



gefördert durch
den Stadtbezirksbeirat
Altstadt



Dresden.
Dresdner



JAHRE DER
JÜDISCHEN
KULTUR
IN SACHSEN
2026

185. Jahrestag der Einweihung der Semper-Synagoge



de 185. Jahrestag der Einweihung der Semper-Synagoge

Seiten 4-25

ru 185 лет со дня освящения Синагоги Земпера

Стр. 26-47

en 185th anniversary the dedication of the Semper Synagogue

Pages 48-68

כי ביתי בית־תפלה יקרא לכל־העמים

Fotografie: Elena Yaroslavtseva



Kultur-, Ingenieur- und Wissenschaftsgesellschaft e.V.

Kultur-, Ingenieur- und
Wissenschaftsgesellschaft e. V.

Bautzner Str. 20 HH, 01099 Dresden

www.kiw-dresden.de

kiw_dd@arcor.de

Tel. +49 (0) 351-5633169 | +49 (0) 351-2797662



Liebe Leserinnen und Leser,
dieses Heft setzt die Reihe von Projekten fort, die wir vor 10 Jahren ins Leben gerufen haben. Das gemeinsame Ziel dieser Projekte ist die Betrachtung verschiedener Episoden der Geschichte von Dresden und Sachsen. In unserem Verein gibt es viele jüdische Einwanderer, deshalb widmen wir uns, nicht zum ersten Mal, auch der Geschichte der Juden in Deutschland.

Das historische Ereignis, das vor 185 Jahren begann, spielte für die Juden Dresdens eine Rolle, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dem Bau der Semper-Synagoge ging eine lange Phase von Vertreibungen, Erniedrigungen und Rechtslosigkeit der Juden in Sachsen voraus. Der hartnäckige und beharrliche Kampf um die Emanzipation im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert führte zu positiven Veränderungen in ihrer Lage. Doch die Phase der Entwicklung und des Wohlergehens der jüdischen Gemeinde Dresdens dauerte nur etwa 100 Jahre und endete mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten. Diese Periode endete mit der Verbrennung der Semper-Synagoge und der Zerstörung der Gemeinde.

Indem wir diese Ereignisse beschreiben, möchten wir unsere Zeitgenossen vor ihrer Wiederholung warnen!

Konstantin Arkush, Projektleiter

Дорогие читатели,
эта брошюра продолжает серию проектов, начатых нами 10 лет назад. Общая цель этих проектов – рассмотрение разных этапов истории Дрездена и Саксонии. В нашем объединении есть немало еврейских иммигрантов, поэтому мы, не в первый раз, уделяем внимание и истории евреев в Германии.

Историческое событие, начавшееся 185 лет назад, сыграло для евреев Дрездена роль, которую невозможно переоценить. Постройке Синагоги Земпера предшествовал длительный период изгнаний, унижений и бесправия евреев в Саксонии. Упорная и настойчивая борьба за эмансипацию в конце XVIII – начале XIX века привела к положительным изменениям в их жизни. Но период развития и благополучия еврейской общины Дрездена продлился только около 100 лет и оборвался с приходом к власти нацистов. Этот период закончился сожжением Синагоги Земпера и уничтожением Общины.

Описывая эти события, мы хотим предостеречь наших современников от их повторения!

Константин Аркуш, руководитель проекта

Dear Readers,
This brochure continues a series of projects that we started 10 years ago. The general goal of these projects is to consider different stages of the history of Dresden and Saxony. There are many Jewish immigrants in our association, so this is not the first time we pay attention to the history of Jews in Germany.

This time, we are examining an event that took place 185 years ago and played an immeasurably significant role for the Jews of Dresden. The construction of the Semper Synagogue in Dresden was preceded by a long period of exile, humiliation, and legal exclusion for Jews in Saxony. It was only through a persistent and determined struggle for Jewish emancipation in Germany in the late 18th – early 19th century that positive changes in their situation began to emerge. Unfortunately, the period of development and prosperity for the Jewish community of Dresden lasted only about 100 years and came to a tragic end with the rise to power of the Nazis, who burned down the Dresden synagogue and destroyed the Jewish community.

Describing these events, we want to warn our contemporaries against their repetition!

Konstantin Arkush, Project Manager

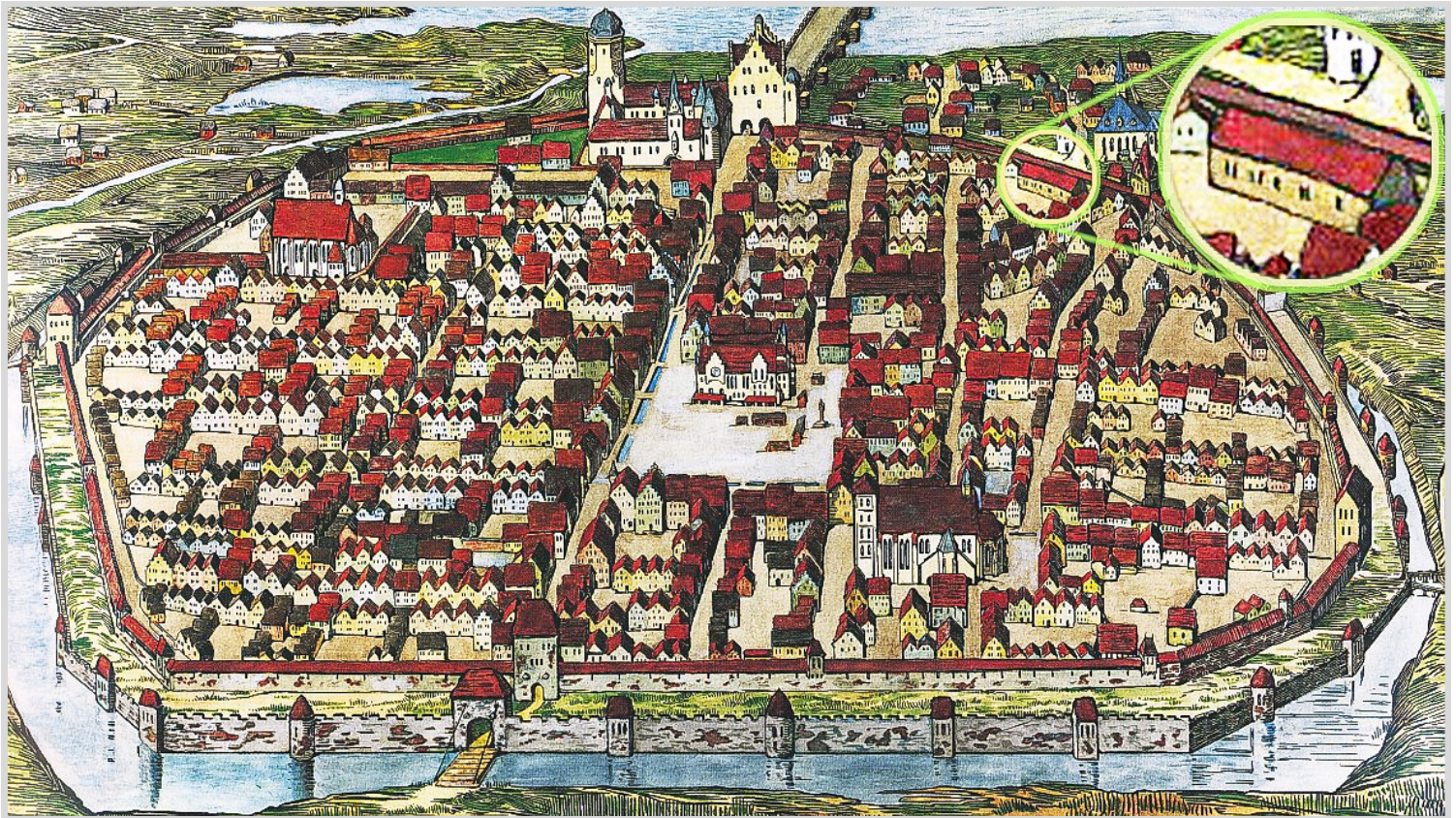


Abb. 1. Zeichnung von Dresden um 1521. Die erste Synagoge ist in einer Lupe vergrößert dargestellt

Jüdische Händler sind seit langem in den Ländern, wo Dresden jetzt ist. Es gibt schriftliche Aufzeichnungen vom Ende des 10. Jahrhunderts. Man kann daher davon ausgehen, dass die Juden bereits in Dresden lebten, als die Stadt im 13. Jahrhundert gegründet wurde.

Die erste urkundliche Erwähnung der jüdischen Präsenz in Dresden geht auf das Jahr 1265 zurück, 59 Jahre nach der ersten Erwähnung von Dresden (1206). Das ist in der "Verordnung über die Juden" von Markgraf Heinrich III des Lichts enthalten. Er nahm die Juden unter seinen Schutz, gab ihnen Rechte gleich denen der Christen und befreite sie von den Zöllen.

In den Chroniken jener Zeit werden neben dem jüdischen rituellen Bad (Mikwe) und dem jüdischen Friedhof (vermutlich am Jüdenteich hinter der Stadtmauer), die Große und Kleine jüdische Gassen sowie der Jüdische Hof erwähnt, wo sich die Synagoge befand.



1221 – Heinrich der Erlauchte – 1288.

Abb. 2. Markgraf von Meißen Heinrich III. der Erlauchte (1215-1288)



Abb. 3. Dresden um 1500, Jüdischer Hof rot markiert

Eine jüdische Gemeinde existierte in der Stadt seit dem Anfang des 14. Jahrhunderts, wurde aber durch Pogrome während des "Schwarzen Todes" im Jahr 1349 zerstört. Der nächste direkte Hinweis auf die jüdische Gemeinde von Dresden ist ein Bericht, dass sie 1375 Steuern zahlte.

Im Jahr 1411 erscheinen die ersten Berichte über die Plünderung von jüdischem Eigentum. Das Dekret des Markgrafen Friedrich des Streitbaren entzog den Juden ihr Eigentum, danach war die Synagoge lange leer. Der Dresdner Rat nutzte es später als Waffen- und Pulverdepot, Getreidespeicher und Brauhaus. Mit der Vertreibung der Juden aus der Markgrafschaft Meißen im Jahre 1430 wegen Unterstützung der Hussiten verschwanden fast alle Spuren jüdischen Lebens in Dresden.

Seit 1453, während der Jahrmarktzeit, arbeiteten und behielten ihre Waren die Gewandschneider und Tuchmacher im Gebäude der ehemaligen Synagoge. Das Haus wurde später abgerissen, um Platz für ein neues Stallgebäude (Johanneum) zu schaffen.



Abb. 4. Das Haus am Altmarkt, in dem sich auf zwei Etagen die größte "inoffizielle Synagoge" von Mendel Schie befand



Abb. 5. Johann von Sachsen (1801-1873); aus dem Haus Wettin war von 1854 bis zu seinem Tod König von Sachsen. Während seiner Herrschaft trat das Königreich Sachsen dem Deutschen Kaiserreich bei. Unter dem Pseudonym Philaethes übersetzte er die Göttliche Komödie von Dante Alighieri

Im Laufe des 18. Jahrhunderts wuchs die Zahl der Juden in Dresden und ihre Situation begann sich zum Besseren zu wenden. Im Jahr 1772 wurde den Juden erlaubt, sich in Privathäusern zum Gottesdienst zu versammeln. Es ist bekannt, dass es zu dieser Zeit 7 solcher Häuser in Dresden gab.

Unter Juden und christlichen Sympathisanten entstanden Versuche, die Isolation und Unterdrückung der Juden durch die Behörden und die Bevölkerung zu verringern. Der deutsch-jüdische Philosoph Moses Mendelssohn gründete die Bewegung "Jüdische Aufklärung" Haskala, deren Aufgabe es war, Vorurteile gegen Juden zu beseitigen. 1781 veranlasste Mendelssohn den deutschen Historiker, Schriftsteller und Diplomaten Christian Wilhelm von Dohm, eine Abhandlung mit dem Titel "Zur Verbesserung des bürgerlichen Standes der Juden" zu veröffentlichen, die einen Entwurf für die bürgerliche Gleichstellung der Juden darstellte. Die Abhandlung widerlegte traditionelle antijüdische Vorurteile, aber die Möglichkeit, den Juden auch die politische Gleichstellung zu gewähren, wurde als verfrüht angesehen. Doms Ideen führten in Österreich zu positiven Veränderungen im Judenrecht. In den anderen deutschsprachigen Staaten, darunter Sachsen, geschah dies nicht, obwohl das Traktat in den Regierungen lebhaft diskutiert wurde.

Eine gesetzliche Verbesserung der Stellung der Juden in den deutschen Staaten trat erst nach der Machtübernahme Napoleons ein. Sein Bürgerliches Gesetzbuch, oder der Code civil, das im Rheinbund, dem Sachsen 1806 beitrug, verabschiedet wurde, gab den Juden die rechtliche Gleichstellung.



Abb. 6. **Johann Caspar Lavater** (1741-1801) und **Lessing bei Moses Mendelssohn**.
Das gemalte Treffen zwischen Moses Mendelssohn und dem Schweizer Theologen Lavater hat
so nie stattgefunden – wohl aber die theologische Auseinandersetzung.

Doch diese Periode war nicht von langer Dauer; nach der Absetzung Napoleons kehrten fast alle früheren Beschränkungen zurück. Der Grund dafür war die seit langem bestehende Feindseligkeit der Bevölkerung gegenüber den Juden, ihrer Religion und der Idee, ihnen gleiche Rechte einzuräumen. Diese Stimmung und die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage führten zu den Pogromen, die als Hep-Hep-Krawalle bekannt wurden. Eine Welle von Unruhen, Plünderungen, Schlägen und manchmal auch Morden an Juden fegte im August und November 1819 durch die deutschen Länder. In Dresden waren die Unruhen nicht so gewalttätig und beschränkten sich auf das Einschlagen von Fensterscheiben und Angriffe auf Einzelpersonen.

Die Julirevolution von 1830 in Frankreich schwächte die reaktionären Kräfte in Europa. Die Lage der Juden, auch in Sachsen, begann sich allmählich wieder zu verbessern. Im Jahr 1835 wurde hier der Unterricht in Handwerksberufen erlaubt, und am 18. Mai 1837 wurde ein Gesetz erlassen, das es den Juden erlaubte, Religionsgemeinschaften zu gründen und Grundstücke für den Bau von Schulen und Synagogen zu erwerben. Ein weiteres "Gesetz wegen einiger Modificationen in den bürgerlichen Verhältnissen der Juden" vom 16. August 1838 gewährte ihnen (mit gewissen Einschränkungen) die gleichen bürgerlichen Rechte wie den Christen und erlaubte den Juden den Beitritt zu den sächsischen Handwerkszünften. Diese Gesetze galten nur für Dresden und Leipzig, da der ständige Aufenthalt von Juden nur in diesen beiden Städten erlaubt war.

Alle Initiativen zur Aufhebung der Beschränkungen für Juden stießen auf den hartnäckigen Widerstand von Kaufleuten, Bürgern, Handwerkszünften und natürlich der Kirche. Der Prozess der Emanzipation der Juden in Sachsen verlief sehr langsam.



Abb. 7.
Gottfried-Semper-Denkmal
auf der Brühlschen Terrasse
des Bildhauers Johannes
Schilling (1892 eingeweiht)

Gottfried Semper wurde am 29. November 1803 in Hamburg in die Familie eines wohlhabenden Fabrikanten geboren. Nach dem Schulabschluss studierte er Mathematik und Geschichte an der Universität Göttingen. Nach der Verwicklung in ein Duell war er gezwungen, ins Ausland zu gehen, und fand sich 1826 in Paris wieder. Hier lernte Semper die Feinheiten der Architektur kennen und sammelte Erfahrungen beim Bau des Hafens in Bremerhaven. Der Französischen Revolution von 1830 begegnete er mit Begeisterung.

Anfang der 1830er Jahre studierte Semper auf Reisen in Griechenland und Italien die antike Architektur. Dort wies er anhand chemischer Untersuchungen die Verwendung von Mehrfarbenmalerei in der antiken Skulptur und Architektur wissenschaftlich nach. Diese Frage wurde unter Architekten und Bildhauern heftig diskutiert, daher machte Sempers Arbeit, veröffentlicht 1834, seinen Namen bekannt. Dieses Werk erhielt Zustimmung des bedeutendsten deutschen Architekten Schinkel.

Dank den Empfehlungen von Schinkel wurde Semper noch im selben Jahr zum Professor für Architektur an die Königliche Akademie der Künste in Dresden berufen. Zu dieser Zeit war das erste Gebäude seines Entwurfs, ein kleines Privatmuseum in Altona, bereits erbaut. Es wurde von einem achteckigen Aufriss gekrönt, der für eine optimale Beleuchtung sorgte. Auch bei anderen Arbeiten wie dem Entwurf der Dresdner Synagoge legte Gottfried Semper großen Wert auf eine ausreichende Beleuchtung.

Neben der Synagoge baute Semper in Dresden das Königliche Theater (Semperoper), ein Maternihospital, das Palais Oppenheim, die Villa Rosa, begann mit dem Bau der Gemäldegalerie und wurde zum Direktor der Dresdner Bauschule ernannt.

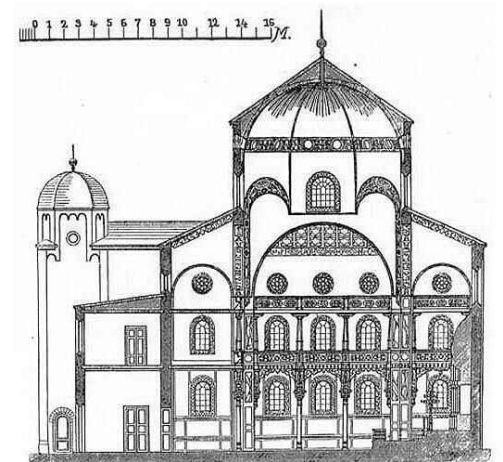


Abb. 8. Die Zeichnung von
Gottfried Semper (Querschnitt)

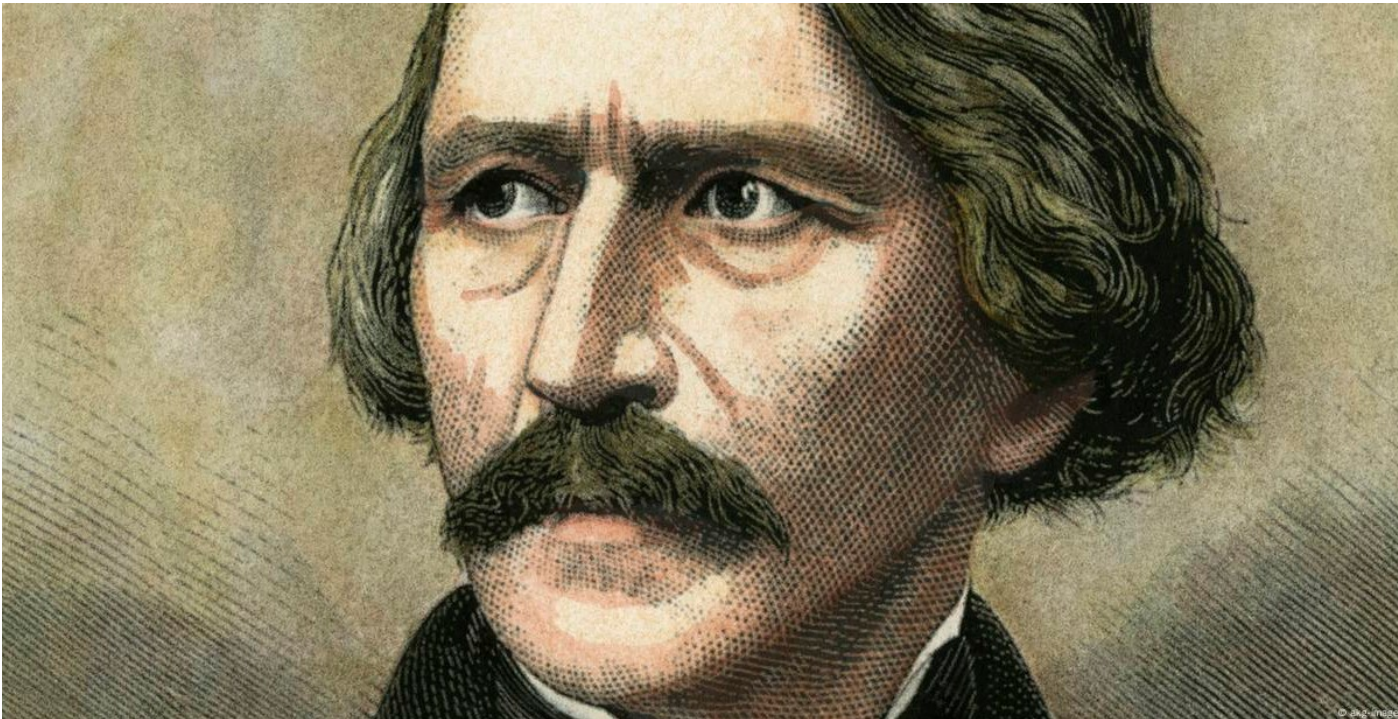


Abb. 9. Gottfried Semper (1803-1879)

Der Architekt beteiligte sich aktiv an den liberalen Kreisen der Gesellschaft wie Freimaurerlogen, künstlerische und literarische Vereinigungen.

Während der revolutionären Ereignisse in Dresden im Mai 1849 unterstützte er die Aufständischen, leitete den Bau von Barrikaden, wollte aber nicht der Regierung der Revolutionäre beitreten, da er dies als Verrat an seinem dem König geleisteten Eid betrachtete. Nach der Niederschlagung des Aufstands musste er wegen der drohenden Verhaftung aus Sachsen fliehen.

Semper lebte zunächst in Paris, dann in England, wo er ab 1852 an der London School of Design lehrte. Hier setzte er mehrere Projekte um und veröffentlichte eine Reihe von Werken. In der zweiten Hälfte der 1850er Jahre ließ sich Semper in der Schweiz nieder, wo er auf Empfehlung von Richard Wagner zum Professor für Architektur auf Lebenszeit an die Polytechnische Hochschule Zürich berufen wurde. Hier baute er unter anderem die Eidgenössische Sternwarte und das Rathaus in Winterthur.

1869 legte Semper dem österreichischen Kaiser einen Entwurf für das grandiose Kaiserforum in Wien vor. Nach der Genehmigung durch den Kaiser wurde der Plan nur teilweise realisiert.

Gottfried Semper heiratete 1838 in Dresden Bertha Timmig (1810-1859), mit der er vier Söhne und drei Töchter hatte. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte der Architekt in Italien, wo er am 15. Mai 1879 im Alter von 75 Jahren starb und auf dem protestantischen Friedhof in Rom beigesetzt wurde.

Gottfried Semper war einer der bedeutendsten deutschen Architekten des 19. Jahrhunderts, ein lebendiger Vertreter der Architekturströmung des Historismus, vor allem der Neorenaissance.



Abb. 10. Dr. Zacharias Frankel –
Oberrabbiner von Dresden 1836-1854



Abb. 11. Bild mit Synagoge und Gondelhafen,
Hermann Wunderlich, 1895

Vor dem Bau der Semper-Synagoge gab es in Deutschland keine Bautradition solcher Gebäude. Wenn es möglich war, irgendwo eine Genehmigung für den Bau einer Synagoge zu erhalten, so wurde dies aufgrund der ständigen Verfolgung der Juden auf nationaler und staatlicher Ebene unauffällig gemacht. Diese Umstände beeinflussten auch den Entwurf der Dresdner Synagoge, obwohl die Situation der Juden in Sachsen zum Zeitpunkt, als die Gemeinde am 21. September 1837 den Bau beschloss, etwas besser wurde.

Als die jüdische Gemeinde Semper mit der Umsetzung des Synagogenentwurfs beauftragte, stand sie vor dem Problem, ein Grundstück für den Bau zu bekommen. Obwohl das Kultusministerium versprach, ein Grundstück dafür kostenlos zur Verfügung zu stellen, entsprachen seine Angebote nicht den Vorstellungen der Gemeinde. Die Behörden boten unbequeme, beengte Grundstücke an und genehmigten keine Varianten, bei denen die Synagoge "in Sichtweite" liegen würde. Da die Gemeinde keinen Ausweg aus dieser Situation sah, beschloss sie trotz finanzieller Schwierigkeiten, das Grundstück selbst zu erwerben.

So wurde ein Grundstück am Rande der Altstadt in der Nähe des Galeerenhafens in Raten für 5000 Taler gekauft. Das Grundstück war von drei Seiten eingeschränkt, nur von der Elbseite aus gab es eine gute Sicht darauf. Die umliegenden Gebäude erzwangen den Haupteingang von Süden her, was der traditionellen Ausrichtung der Synagogen nach Osten (nach Jerusalem) widersprach. Die Nähe zum steilen Flussufer erforderte auch den Bau einer Stützmauer, aber die Gemeinde musste über all diese Nachteile hinwegsehen.



Abb. 12. Alte Dresdner Synagoge von Gottfried Semper
Fotografie um 1902

Die jüdische Gemeinde Dresdens wählte Gottfried Semper als Erbauer der Synagoge aus, da er in der Stadt als qualifizierter Architekt, Professor an der Kunstakademie und vor allem als Mensch mit liberalen politischen Ansichten weithin bekannt war. Er wurde beauftragt, die Synagoge zu entwerfen und den Bau zu überwachen. Die Grundsteinlegung der Synagoge fand am 21. Juni 1838 im Beisein von Vertretern des Staates und der Kirche, angesehenen Bürgern Dresdens und zahlreichen Gemeindemitgliedern statt.

Zunächst wollte Semper nur Stein verwenden, um dem Gebäude einen besonders monumentalen und bedeutenden Charakter zu verleihen. Das Mauerwerk aus großen Steinblöcken sollte dem romanischen Stil des Projekts gerecht werden. Während der Bauarbeiten musste der Architekt jedoch aus Kostengründen bei einigen Strukturen andere Materialien verwenden.

Semper widmete der Gestaltung der Innenräume große Aufmerksamkeit. Er entwickelte nicht nur die Gesamtansicht, sondern fertigte auch detaillierte Zeichnungen von Türen, Möbeln, einem Schrank für Tora-Rollen, Leuchtern, einer Lampe für die ewige Flamme, einer Gebetserhöhung (Bima) usw. an. Er stellte auch die Schablonen für die einzelnen Details der Innenausstattung her und gab diese an die Handwerker weiter. Die Bauarbeiten dauerten zwei Jahre.

Die Finanzierung des Baus war schwierig, da nur wenige Mitglieder der Gemeinschaft in der Lage waren, größere Summen zu spenden. Ein Teil der Mittel wurde durch die Ausgabe von Aktien und den Verkauf von Sitzplätzen im künftigen Gebetssaal aufgebracht. Um die Kosten zu senken, musste auf eine Reihe von Elementen des Gebäudes verzichtet werden, die in der Planung vorgesehen waren. Am Ende kostete die Synagoge 30.204 Taler statt der geplanten 10.000. Semper begnügte sich mit einem bescheidenen Honorar von 500 Thalern für seine Arbeit.



Abb. 13. Eines der Bilder der Dresdner Synagoge aus den Museumssammlungen

Trotz Finanzierungsschwierigkeiten und zusätzlicher Arbeiten zur Befestigung des unzuverlässigen Uferbodens wurde der Bau der Semper-Synagoge (Alte Synagoge) in der relativ kurzen Zeit abgeschlossen. Weniger als zwei Jahre nach der Grundsteinlegung auf der Baustelle fand am Freitag, dem 8. Mai 1840, um 17 Uhr die Einweihung der neuen Synagoge statt. Bei diesem Ereignis waren neben zahlreichen Mitgliedern der jüdischen Gemeinde auch eine Reihe angesehener Gäste anwesend. Unter ihnen befanden sich Mitglieder der königlichen Regierung, Vertreter der Stadtverwaltung, christlichen Kirchen und prominente Bürger.

Wie wichtig dieses Ereignis für die Stadt war, zeigt die Tatsache, dass ein für dieselbe Zeit geplantes Konzert im Großen Garten abgesagt wurde, eine Aufführung im Königlichen Hoftheater verschoben werden musste und erst nach der Einweihung der Synagoge begann.

Die Feierlichkeiten begannen vor dem neuen Synagogengebäude unter freiem Himmel. Nach einer musikalischen Einleitung durch das Orchester sangen der Kantor und der Synagogenchor. Beim Erklängen der siebten Strophe des Psalms 24 (im Folgenden aus der Elberfelder Bibel) "Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ihr ewigen Pforten, dass der König der Herrlichkeit einziehe" zogen der Oberrabbiner von Dresden Dr. Zacharias Frankel mit Begleitung von Vorstands- und Gemeindemitgliedern mit den Tora-Rollen in das neue Gebäude ein. Nach Frankels Segen und der für solche Anlässe traditionellen siebenfachen Umrundung des Gebetssaals wurden die Rollen in den Tora-Schrank gelegt.



Abb. 14. Aus dem Buch von Emil Lehmann
"Ein Halbjahrhundert in der israelitischen
Religionsgemeinde zu Dresden", 1890:

"Die Namen Dr. Beer, Dr. Frankel, Dr. Landau sind mit unauslöschlichen Zügen eingegraben in die Geschichtstafeln der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden, in die Herzen ihrer Mitglieder, derer die sie gekannt, derer die von ihnen gehört, die für solches Wirken Verständnis haben."

Dann fand das Hauptstück der Veranstaltung statt: Oberrabbiner Frankel hielt eine Rede mit dem Titel "Die Heiligung des Gotteshauses", in dem er die Synagoge als Symbol für die neu gefundene Freiheit und Einheit der Dresdner Juden lobte. Als er die Gefühle erläuterte, welche die Jüdische Gemeinde veranlassten, den Bau der Synagoge in Angriff zu nehmen, zitierte er Psalm 42: *"uns regte nicht an dem Wunsch mit einem stattlichen Hause zu prunken; eine würdige Stätte wollten wir finden, nach einem Orte schmachtete unser Gemüht, wo wir in frommer Vereinigung vor Gott uns zeigen, wo, wie das Reh an frischen Wasserquellen, wir Labung finden"*.

In seiner Rede ging er auch auf den Bauablauf der Synagoge und die damit verbundenen Schwierigkeiten ein.

Die Feier endete mit dem Singen eines von Rabbi Wolf Landau (er übernahm 1854 das Amt des Oberrabbiners von Dresden von Frankel) komponierten Chorals in deutscher Sprache und der Lesung von Psalm 117 "Lobt den HERRN, alle Völker, rühmt ihn, alle Nationen! Denn mächtig waltet über uns seine Huld, die Treue des HERRN währt in Ewigkeit".

Die Semper-Synagoge war zur Zeit ihrer Fertigstellung mit 300 Plätzen für Männer und 200 für Frauen die größte Synagoge in Deutschland und stand seit ihrer Einweihung fast hundert Jahre an ihrem Platz.

Abb. 15. Innenraum der Synagoge, 1898



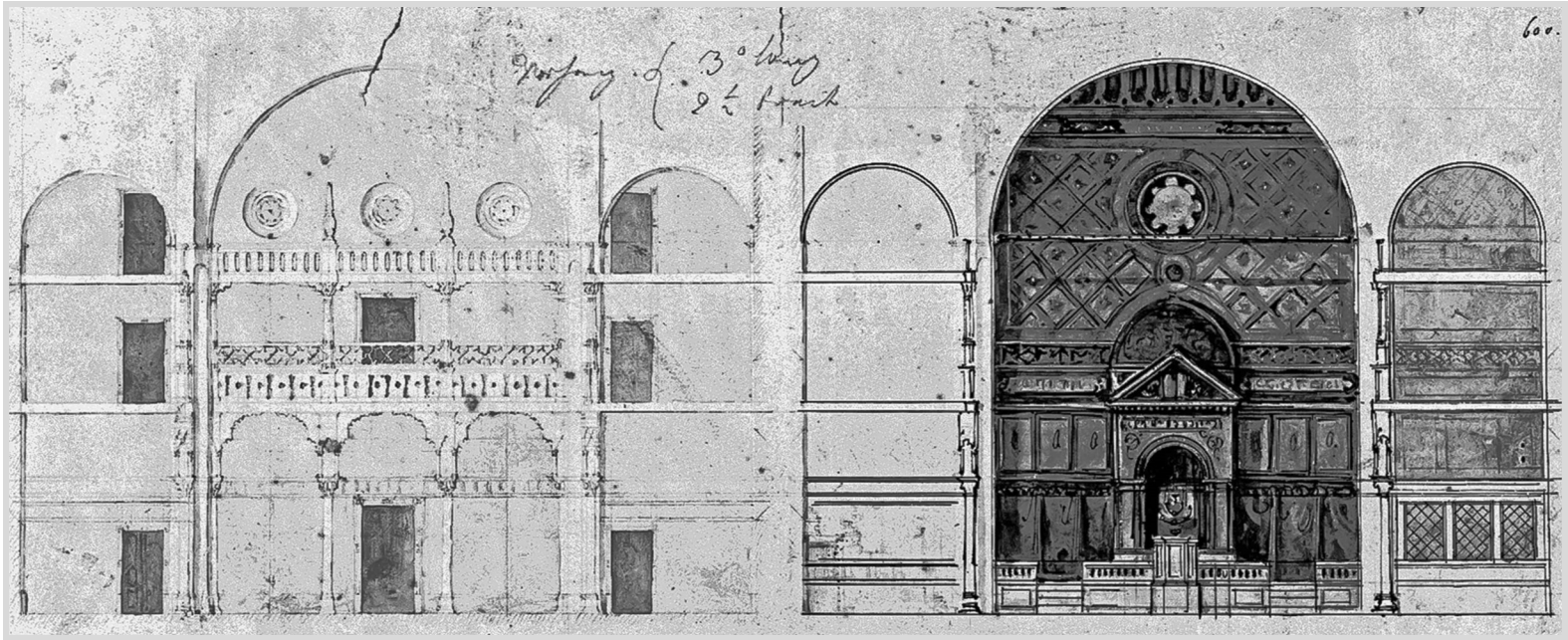


Abb. 16. Eine der Skizzen des Architekten für die Innengestaltung der Synagoge

Die jüdische Gemeinde in Dresden, die lange Zeit ihre Gottesdienste in zufälligen Räumen hielt und sich entschied, eine Synagoge zu bauen, formulierte keine besonderen Wünsche hinsichtlich ihrer äußeren und inneren Erscheinung. Auf ihrer Versammlung am 21. September 1837 billigte die Gemeinde nur eine kurze Aufgabe: Die Synagoge sollte ein einfaches Aussehen haben, keinen Chor oder keine Orgel haben und nicht mehr als 10.000 Taler kosten. Diese Anforderungen wurden an Semper übertragen, als die Gemeinde ihn 1838 mit einem Vorschlag zur Erstellung eines Synagogenprojekts und der Überwachung seines Baus ansprach.

Die Form des Grundstücks ließ den Platz für den Bau des Haupteingangs nur vom Süden zu, was den Regeln für die Ausrichtung der Synagoge nach Osten ("nach Jerusalem") widersprach. Um dieses Problem zu lösen, machte Semper die Westseite des Gebäudes zur scheinbaren Hauptfassade und bildete sie mit einer Bühne (Befestigung) mit zwei Treppen an den Seiten. Solches Aussehen der Synagoge erinnerte an die christlichen Kirchen des Westens, was auf den sakralen Charakter des Gebäudes hinwies und den Wunsch der Gemeinde verdeutlichte, sich dem Geschmack der christlichen Mehrheit anzupassen.

Gleichzeitig ließ die niedrige und geschlossene Form der Türme nicht zu, dass sie vom Glockenturm aufgenommen wurden und gab der Synagoge ein besonderes Aussehen. Das Hauptvolumen des Gebäudes war eine kubische Form, typisch für byzantinische Kuppeltempel. Zentrierung des Gebäudes wurde betont, statt einer Kuppel eine achtseitige Erhebung mit einem Zeltdach. Die Fenster im Oktagon sorgten für natürliches Licht an der Oberseite des Raumes, da die Notwendigkeit der oberen Galerien für Frauen es schwierig machte, die Seitenfenster zu benutzen.

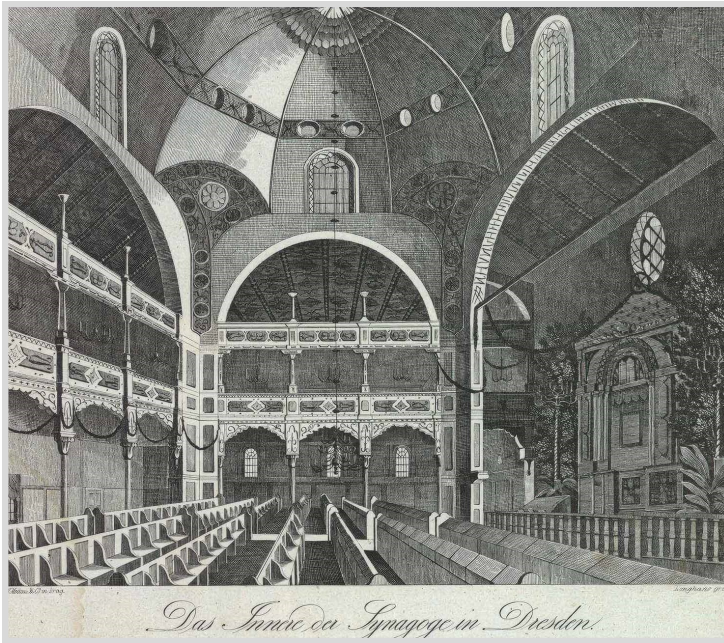


Abb. 17. Innenansicht der Synagoge in Dresden, Stich, um 1845 (SLUB)

Der Bau der Synagoge beeindruckte die Menschen mit seiner einfachen Form und Klarheit der Zusammensetzung der Wände, was die Struktur des inneren Volumens widerspiegelt. Dies, zusammen mit den abgerundeten Bogenfenstern, Friesen, achtstöckigen Vorsprüngen und anderen Details, spricht über die Verwendung von Elementen des romanischen Stils im Projekt.

Solche Anleihen von Stilen früherer Epochen sind charakteristisch für die Projekte von Gottfried Semper, einem herausragenden Vertreter des Historismus – einer architektonischen Richtung, die zu dieser Zeit in Europa vorherrschte.

Semper schenkte dem Inneren der Synagoge besondere Aufmerksamkeit, indem er eine Kombination aus frühmittelalterlichen, byzantinischen und orientalischen Formen anwandte. Als ein Modell der orientalischen Kunst verwendet Semper das Meisterwerk der maurischen Kultur – den Palastkomplex von Alhambra in Granada. Er entwarf das farbige Innendesign.

Die großartige Arbeit des Architekten hat es möglich gemacht, ein Interieur der Synagoge zu schaffen, das in Form und Farbe einzigartig ist.

Die von Gottfried Semper entworfene Dresdner Synagoge war eine Ideenquelle für viele andere Synagogen im 19. Jahrhundert in Europa.



Abb. 18. Modell der Semper-Synagoge aus der Sammlung des Stadtmuseums Dresden



Abb. 19. Postkarte von 1895 (auf der rechten Seite ist ein Teil der Semper-Synagoge sichtbar)

Die teilweise Emanzipation der Juden in Sachsen führte 1837 zur Gründung der Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden und zum Bau der Semper-Synagoge. An der Spitze der Gemeinde standen Persönlichkeiten, die wesentlich sowohl zu ihrer Entwicklung als auch zur Verbesserung der sozialen Lage der Juden beitrugen. Der Oberrabbiner von Dresden Zacharias Frankel setzte die Abschaffung der demütigenden Klauseln des "jüdischen Eides" durch. Er war Verfechter einer gemäßigten und vorsichtigen Reformierung des Judentums und Begründer der sogenannten "positiv-historischen" Richtung.

Die Gemeinde setzte sich kontinuierlich gegen Einschränkungen von Rechten der Juden ein, aber erst 1869 wurde ein Gesetz verabschiedet, das ihnen die gleichen Rechte wie den Christen gab. Das Wachstum der Dresdner jüdischen Gemeinde und der Zahl ihrer wohlhabenden Mitglieder sowie ihre engagierte Leitung führten zum Anstieg der Aktivitäten in Bereichen wie Bewahrung und Förderung religiöser und kultureller Traditionen, Erziehung von Kindern und Jugendlichen sowie soziale Unterstützung.

1839 wurde in Dresden die erste jüdische Schule eröffnet, in der die Kinder in religiösen und weltlichen Fächern unterrichtet wurden. 1870 wurde ein Waisenhaus eröffnet, in dem die Grundlagen der jüdischen Bildung und Erziehung ebenfalls eine wichtige Rolle spielten. Ein von der jüdischen Gemeinde 1885 eröffnetes Krankenhaus diente der Versorgung aller Stadteinwohner. 1892 wurde bei der jüdischen Gemeinde ein Pflegedienst für alte und behinderte Menschen eingerichtet.

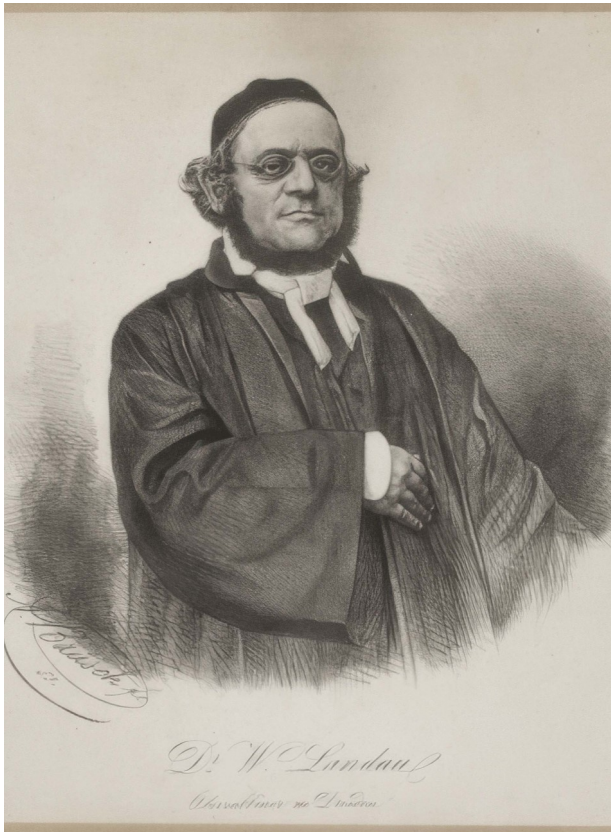


Abb. 20. **Dr. Wolf Landau** (1811-1886), Oberrabbiner der Jüdischen Gemeinde Dresden seit 1854.



Abb. 21. **Bernhard Beer** (1801-1861), erster Gemeindevorsteher der 1837 gegründeten Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden, Gründer des Moses-Mendelssohn-Vereins und Ehrendoktor der Universität Leipzig.

Große Aufmerksamkeit wurde der Entwicklung von Körpererziehung und Sport sowie der Hygieneerziehung gewidmet. Die Jüdische Gemeinde Dresden unterstützte Theater-, Musik-, Literatur- und philosophische Vereine, und jüdische Wohltäter förderten Künstler und Wissenschaftler. Die Gemeindemitglieder nahmen an Konzerten und Ausstellungen, Bibliotheken und verschiedenen kulturellen Veranstaltungen zu jüdischen Feiertagen und Traditionen teil. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts unterstützte die Leitung der Gemeinde die Einführung einer jüdischen Ausbildung für Frauen.

Bis 1905 war die jüdische Gemeinde in Dresden auf 3.510 Mitglieder angewachsen. Sie gehörten zu unterschiedlichen sozialen Schichten und waren kulturell und weltanschaulich heterogen, auch wegen des Zuzugs von Juden aus Osteuropa. Zionistische Gruppen waren in der Stadt aktiv, während sich gleichzeitig viele Juden assimilierten und sich als Deutsche fühlten. Die letztere Tendenz wurde auch durch die Teilnahme vieler Juden am Ersten Weltkrieg verstärkt. Ihre Aktivitäten waren in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu spüren – in der Produktion, im Handel, in der Wissenschaft, Kunst, Politik usw.

In den 1920er Jahren führten die Zunahme des Antisemitismus, der Wirtschaftsniedergang und der Aufstieg der NS-Bewegung zur Isolierung der jüdischen Gemeinden in Deutschland. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 begann eine Reihe von zunehmend gewaltsamen Repressionen. Das Leben der Dresdner Gemeinde erstarrte und beschränkte sich auf die Gottesdienste, die fast geheim abgehalten wurden. Viele Gemeindemitglieder, die dazu in der Lage waren, emigrierten aus dem Land.

Bernhard Kretschmar (1889-1972) war ein deutscher Maler und Grafiker. Er studierte von 1909 bis 1911 an der Kunstgewerbeschule und ab 1911 an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden. 1913 reiste Kretschmar nach Italien, Frankreich und Spanien, wo er eine Reihe von Grafiken mit Ansichten von San Remo, Genua und Palma (Mallorca) schuf. Er war Mitbegründer der Gruppe 17 und Mitglied der Dresdner Vereinigung 1932 und gehörte in seiner Jugend der Neuen Sachlichkeit an, einer Künstlergruppe, deren Werke u.a. von den Nationalsozialisten zur "Entarteten Kunst" erklärt wurden. 1946 wurde Bernhard Kretschmar Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. 1959 erhielt er den Nationalpreis der DDR und wurde 1969 Mitglied der Deutschen Akademie der Künste.



Abb. 22. Das Gemälde "Die Synagoge in Dresden" von Bernhard Kretschmar wurde 1933 beendet.

Bernhard Kretschmar war immer ein Internationalist. In seinem Geburtsort Döbeln zählten auch Juden zu seinen Nachbarn und Freunden. Die Begegnungen mit ihnen hinterließen in ihm einen lebenslangen Respekt vor dem Volk des Buches. Kretschmar bewunderte den Zusammenhalt und die gegenseitige Hilfe, die für die jüdische Gemeinschaft typisch waren und betrachtete jüdische Intellektuelle als höchstes Beispiel für künstlerisches und wissenschaftliches Denken.

Anfang der 1920er Jahre geriet Bernhard Kretzschmar in den Interessenkreis der jüdischen Gemeinde in Dresden, die Kunst sammelte und Künstler förderte. Zu diesem Kreis gehörten auch die Gemäldesammler Stephanie und Hans Dittmayer. Stephanie (geb. Hammer) hatte die Idee eines großen Gemäldes mit prominenten Gemeindemitgliedern vor der Kulisse der Dresdner Synagoge, die Anklang fand.

Die Initiativgruppe, zu der Stephanie Dittmayer und Galerist Josef Sandel gehörten, wählte den Künstler für diesen Auftrag aus zwei Kandidaten aus – Bernhard Kretzschmar und seinen namhaften Freund Otto Dix. Doch Otto Dix' expressiver Malstil passte der Jury nicht, so fiel die Wahl auf Kretzschmar. Er nahm den Auftrag nicht gleich an, doch Josef Sandel überzeugte ihn und beteiligte sich aktiv an den weiteren Diskussionen über das Konzept des künftigen Gemäldes.

Die ersten Skizzen stammen aus dem Jahr 1925 und vollendet wurde das Gemälde Anfang 1933.

Bernhard Kretzschmar wählte für sein Werk eine impressionistische Malweise. Das Gemälde zeigt angesehene Gemeindemitglieder wie die Familie Hammer-Dittmayer, den Politiker Georg Gradnauer, den Galeristen Josef Sandel sowie die Rabbiner Albert Wolf und Jakob Winter sowie viele Wohltäter der Synagoge.

Bernhard Kretzschmars Gemälde "Die Synagoge in Dresden" hält somit den historischen Zustand der jüdischen Gemeinde in Dresden in ihrer Blütezeit fest.

Während der Nazi-Diktatur wurden Kretzschmars Werke beschlagnahmt. Bei der



Abb. 23. Selbstbildnis (1946) von Bernhard Kretzschmar

Bombardierung Dresdens am 13. Februar 1945 gingen die meisten seiner Werke in Flammen auf. Das Gemälde "Synagoge in Dresden" wurde 1948 zum ersten Mal ausgestellt, als viele seiner Figuren bereits im Holocaust umgekommen waren. Sie bleiben jedoch auf der Leinwand und in der Geschichte Sachsens lebendig. Das Gemälde ist heute ein Exponat der Galerie Neue Meister in Dresden.

Die Familie Hammer-Dittmayer: Der Schuhfabrikant **Richard Hammer** (1866-1938) und seine Frau **Charlotte** (geb. **Dreyfus**, 1869-1925) hatten zwei Kinder, Sohn **Albert** (1892-1942) und Tochter **Stephanie** (1896-1989). Stephanie war die Initiatorin des Auftrags für das Gemälde an Kretschmar und eines seiner Lieblingsmodelle. Sie und ihr Mann Hans Dittmayer besaßen die größte Sammlung von Kretschmars Werken.

Hans Dittmayer (1892-1946), der Sohn des Besitzers einer Reißverschlussfirma, diente als Offizier im Ersten Weltkrieg. 1918 heiratete er Stephanie Hammer und übernahm 1919 die Firma seines Vaters. 1931 zwangen Patentstreitigkeiten Hans dazu, die Produktion nach Böhmen zu verlegen. Kurz vor der Annexion des Sudetenlandes durch Deutschland im Jahr 1938 musste er den größten Teil der Firma nach Prag verlegen. Hans Dittmayer leitete die Produktion weiterhin von Dresden aus, musste aber 1939 die Firmenleitung wegen seiner jüdischen Frau aufgeben.

Die Gefahr von Durchsuchungen und Verhaftungen zwang sie, ihre Sammlung 1944 stückweise an verschiedene Orte zu evakuieren. Ein ärztliches Attest schützte Hans vor einem Arbeitslager, doch die Söhne Wolfram und Klaus mussten Zwangsarbeit leisten und Tochter Irena wurde vorübergehend interniert. Stephanie wurde zur "Arbeitsdienstpflicht" verdonnert und nur durch die Bombardierung Dresdens vor der Deportation bewahrt.

Der Familie gelang die Flucht in die Sächsische Schweiz, Hans erhielt bald eine Aufenthaltsgenehmigung in der Tschechoslowakei, wurde aber im September 1945 inhaftiert und starb. Stephanies Bruder Albert wurde 1942 in Auschwitz ermordet. Von Dittmayers Sammlung fehlt bis heute jede Spur.



Abb. 24.
Hans Dittmayer (1892-1946)



Abb. 25. **Rabbi Jakob Winter** und **Rabbi Albert Wolf**



Abb. 26. Familienfoto vom Ende der 1920er Jahre: **Stefanie Dittmayer** mit ihren drei Kindern **Wolfram**, **Klaus** und **Irene**



Abb. 27. **Bernhard Kretschmar**, Portrait **Stefanie Dittmayer** (1928)

Georg Gradnauer (1866-1946) wurde in Magdeburg als Sohn eines jüdischen Kaufmanns geboren. 1890 trat er in die SPD ein und kam später nach Sachsen. 1919-1920 war er erster Sächsischer Ministerpräsident nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches. Er wird zu Recht als "Vater der Demokratie" Sachsens geehrt.

Prof. Jakob Winter (1857-1940) war seit 1887 der dritte Oberrabbiner der Jüdischen Gemeinde zu Dresden. Nach dem plötzlichen Tod des Oberrabbiners Wolf Landau erhielt Winter nach einer Probepredigt 1886 die provisorische Führung der Rabbinergeschäfte in Dresden. 1911 wurde Jakob Winter vom sächsischen König Friedrich August III. zum Professor ernannt. Winter bekleidete 50 Jahre lang das Amt des Oberrabbiners in Dresden. 1936 übergab er sein Amt an seinen langjährigen Kollegen **Albert Wolf**, den letzten Rabbiner der Semper-Synagoge. Jakob Winter starb am 18. März 1940 in Dresden.

Józef Sandel (1894-1962) war ein polnisch-jüdischer Kunsthistoriker- und Händler. Von 1929 bis 1933 betrieb er an der Lüttichaustraße 21 in Dresden die Galerie Junge Kunst, die den Künstlern aus dem Umfeld der Assoziation revolutionärer bildender Künstler die Möglichkeit bot, Werke öffentlich auszustellen. Nach dem Zweiten Weltkrieg veröffentlichte er in Warschau zahlreiche Arbeiten über während des Holocaust umgekommene jüdische Kunstmaler.

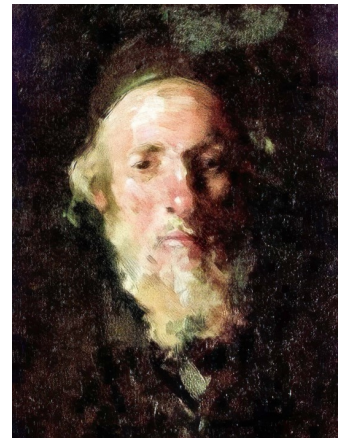


Abb. 28. Porträt des Oberrabbiners **Jakob Winter** von Bernhard Kretschmar (1927)



Abb. 29. **Józef Sandel** (1931)

Fragmenten des Gemäldes von Bernhard Kretschmar "Die Synagoge in Dresden":



Rabbi Jakob Winter und Rabbi Albert Wolf



Józef Sandel und **Georg Gradnauer**



Stefanie Dittmayer, Richard und **Albert Hammer**



Abb. 30. Demontierung des David-sterns von der Kuppel der Synagoge (1938). Beim Brand der Dresdner Synagoge hatte der Feuerwehrmann Alfred Neugebauer sein Leben riskiert, als er den Davidstern an sich nahm, um diesen vor den Nazis zu verstecken. Nach Kriegsende übergab er ihn der Jüdischen Gemeinde.

1933 kamen die Nazis in Deutschland an die Macht, daraufhin begann sofort die Unterdrückung der Juden. Dazu gehörten Reisebeschränkungen, Verhöre bei Gestapo, die Nürnberger Rassengesetze usw. Die von den Behörden durchgeführte "Arisierung" des Eigentums führte zur Beschlagnahme von etwa 60 Geschäften, anderem Vermögen und Wertgegenständen der Dresdner Juden. Sowohl jüdische Angestellte als auch jüdische Industrielle verloren ihre Arbeit. Juden wurde jegliche Lehrtätigkeit und Arbeit in Bereichen Wissenschaft und Kultur untersagt.

Besonders grausam war die Ausweisung von 17.000 im Land lebenden polnischen Juden im Oktober 1938. Grund dafür war das in Polen verabschiedete Gesetz über die Aberkennung der polnischen Staatsbürgerschaft für Juden. Die Nazis wollten staatenlose Juden nicht dulden und deportierten sie sofort und ohne Vorwarnung aus dem Land, wobei sie nicht mehr als 10 Mark und einen Koffer mitnehmen durften. Viele wurden von der Polizei ohne Hab und Gut abgeführt, ohne dass sie über ihre Ausweisung informiert wurden. Aus Dresden wurden innerhalb von 18 Stunden 724 Menschen abgeschoben. In Polen fanden sie sich unter schrecklichen Bedingungen wieder. Wer versuchte, nach Deutschland zurückzukehren, wurde von den Deutschen geschlagen und sogar getötet.

Aus Protest gegen die Misshandlung seiner Familie ermordete ein in Paris lebender polnischer Jude einen deutschen Diplomaten. Die deutschen Machthaber nutzten diese Tatsache, um in der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 ein deutschlandweites Pogrom zu organisieren. In ganz Deutschland zertrümmerten und verbrannten die Nazis und ihre Schergen Synagogen, plünderten jüdische Geschäfte und Wohnungen, verhöhnten und ermordeten Juden.

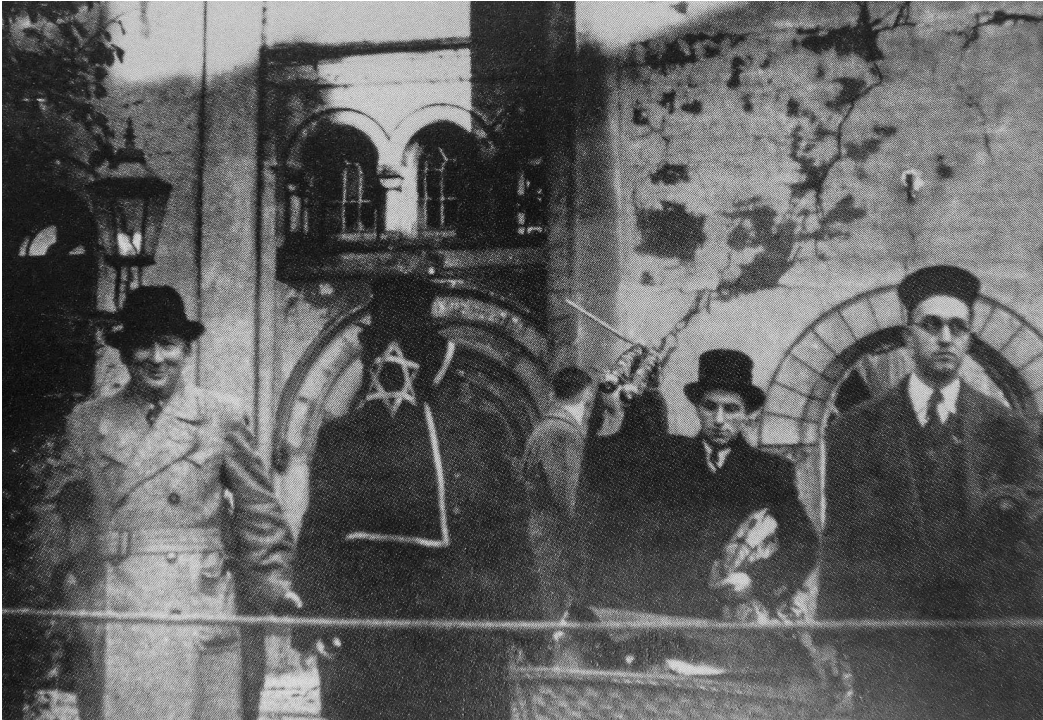


Abb. 31. Öffentliche Zurschaustellung von Mitarbeitern der Jüdischen Gemeinde Dresden vor der Synagoge am 10. November 1938



Abb. 32.

Albert Wolf (1890-1951) – letzten Rabbiner der Semper-Synagoge, amtierte von 1920 bis 1938.

In der Pogromnacht zum 10. November 1938 wurde er verhaftet und in das KZ Buchenwald deportiert, konnte aber 1939 in die USA emigrieren.

Auch die Semper-Synagoge wurde geplündert und niedergebrannt. In der offiziellen sächsischen Nazizeitung "Freiheitskampf" verkündete der Dresdner Oberbürgermeister an diesem Tag stolz: "Das Symbol des rassischen Erbfeindes ist endgültig ausgelöscht". Die Stadtchronik berichtete lapidar: "In der Nacht zum 10.11. brach in der Synagoge Feuer aus, sodass das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte".

Am Morgen des 10. Novembers versammelten sich Hunderte von Menschen vor der Synagoge. Ein Zeuge beschreibt es wie folgt:

"In der Nähe des Terrassenufers stieg dünner schwarzer Rauch hoch. Ich machte mich auf, um selbst zu besehen, was geschehen war. Mein Weg führte über die Bürgerwiese... zur Synagoge, die ausgebrannt und noch rauchend dastand.

Daneben gewährte ich zwei der großen modernen Motorspritzen, deren Besatzungen inmitten einer großen Gaffermenge untätig herumsaßen... Inzwischen hatten einige uniformierte SA-Leute einige völlig verstört blickende und totenbleiche jüdische Lehrer aus dem nahen israelitischen Gemeindehaus hervorgeholt, ihnen verbeulte Zylinder auf die Köpfe gedrückt und sie vor der johlenden Menge aufgestellt, vor der die Unglücklichen sich auf Befehl hin tief verbeugen und die Hüte von den Köpfen ziehen mussten".

Obwohl die schrecklichsten Ereignisse des Holocaust noch bevorstanden, wurde die Zerstörung der Semper-Synagoge zu einem der tragischsten Symbole der Judenverfolgung. Während der Nazi Herrschaft verlor Dresden fast alle seine jüdischen Einwohner. Viele wurden in den Konzentrationslagern und Gefängnissen ermordet oder starben an Entbehrungen und Strapazen des Krieges. Einige begingen Selbstmord, um den Qualen der Deportation zu entgehen. Es gab auch die wenigen Juden, denen es gelang auszuwandern.



Abb. 33. Die Neue Synagoge steht seit 2001 an der Stelle der Semper-Synagoge

Zur Machtergreifung der Nationalsozialisten bestand 1933 die jüdische Gemeinde Dresdens aus ca. 5000 Mitgliedern. Zum 1945 schrumpfte ihre Zahl auf 41, aber selbst eine so kleine Gemeinde brauchte einen Raum für Gottesdienste.

Daher wurde eine zerbombte Trauerhalle auf dem Neuen jüdischen Friedhof restauriert und 1950 in eine Synagoge umgewandelt.

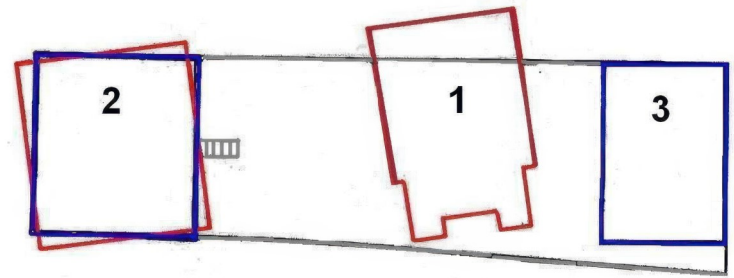
1996 wurde auf eine Bürgerinitiative eine Umfrage unter den Einwohnern der Stadt über den Bau einer neuen Synagoge durchgeführt. Das Ergebnis war positiv. Die Einweihung der Neuen Synagoge fand am 9. November 2001 an der Stelle statt, wo die Semper-Synagoge stand.

Ein ursprüngliches Detail der Semper-Synagoge, der goldene Davidstern, schmückt nun den Eingang der Neuen Synagoge. Er wurde vom Feuerwehrmann Alfred Neugebauer vor Vernichtung bewahrt und 1950 der Gemeinde geschenkt.

An der Wand auf der Hofseite befinden sich außerdem Einbauten aus den Steinblöcken der Ruine der Semper-Synagoge. Der Umriss eines Metallbandes, das ein paar Millimeter über den Boden ragt, markiert die Stelle, wo sie stand.



Abb. 34. Die Steine der Alten Synagoge wurden in die Wand des Innenhofs eingefügt



- 1 Alte Synagoge Dresden**
- 2 Neue Synagoge Dresden**
- 3 Jüd. Gemeindezentrum**

Abb. 35. Dieses Schema zeigt, wo sich die (alte) Semper-Synagoge befand

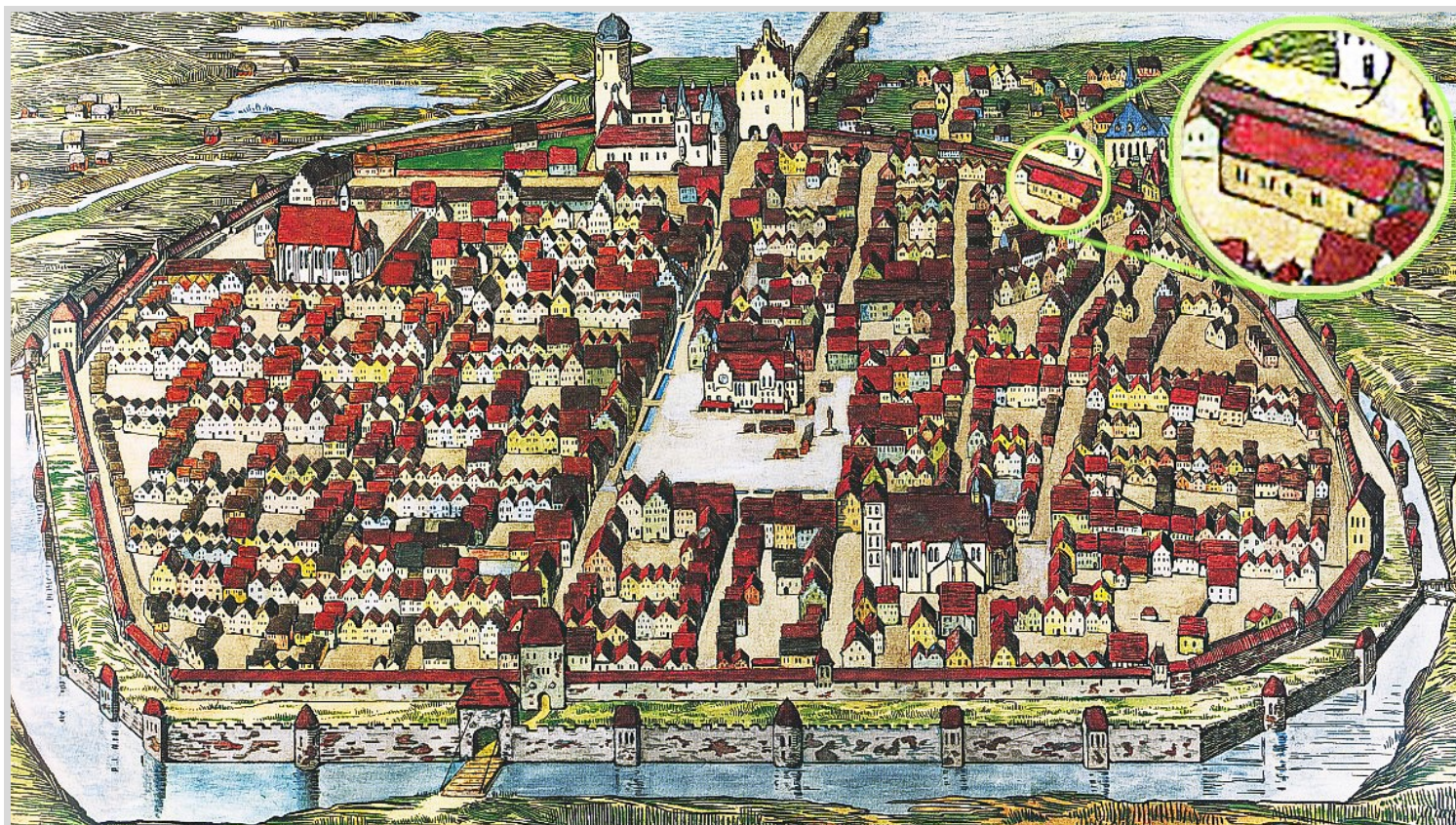
Der siegreiche Entwurf der Saarbrücker Architekten Rena Wandel-Höfer und Wolfgang Lorch sah eine moderne Synagoge in einem "minimalistischen" Stil vor. Die Dresdner Bevölkerung stimmte der ungewöhnlichen Entscheidung zu, das Synagogengebäude in Form eines "rotierenden" Würfels zu errichten. Die liberale jüdische Gemeinde zu Dresden wollte eine Synagoge, die für alle Menschen offen ist. Davon

zeugt auch die hebräische Inschrift "Haus aller Völker" über dem Eingang.

Im Inneren der Synagoge gibt es der Tradition gemäß eine Bima (Erhöhung zum Lesen der Tora-Rollen), einen Tora-Schrein (ein Schrank zur Aufbewahrung der Tora-Rollen), Bänke auf zwei Ebenen und eine Ausrichtung nach Osten. Die halbtransparenten, aus Metallringen gewebten Vorhangwände ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Diese drei Tonnen schwere Struktur imitiert ein Zelt im Inneren des riesigen kubischen Synagogenraums und erinnert so an die Wüstenwanderung des hebräischen Volkes.

Vorgehängte Wände, perforierte Holzbänke und Wandpaneele sorgen für einen leisen Klang während des Gottesdienstes. Neben der Bima, die nur zum Lesen der Tora dient, gibt es einen kleinen Tisch zum Lesen anderer heiliger Texte. Die Synagoge verfügt auch über eine Orgel, ein weiteres Zeichen für eine liberale Gemeinde. Einfache, von der Decke hängende Stahlstangenleuchten und ein Vorhang, der Licht von außen in den Raum lässt, verleihen dem Raum Transparenz und Leichtigkeit.

Über dem Tora-Schrein sind in Gold die zehn Gebote in Hebräisch eingraviert und werden vom ewigen Licht, das aus der alten Synagoge gerettet wurde, angestrahlt. In die Innentür des Tora-Schreins wurden mit Blattgold die "Löwen von Judas" eingearbeitet, damit sie die fünf Tora-Rollen der Gemeinde bewachen.



Ил. 1. Рисунок Дрездена около 1521 года. Первая синагога увеличена в «лупе»

Еврейские торговцы издавна появлялись на землях, где ныне находится Дрезден. Тому есть письменные свидетельства конца X века. Поэтому можно предположить, что при основании города в XIII веке евреи уже жили в Дрездене.

Первое документальное указание на присутствие в Дрездене евреев относится к 1265 году, то есть через 59 лет после первого упоминания в документах Дрездена (1206 год). Оно содержится в "Указе о евреях" маркграфа Генриха III Светлейшего. Он взял евреев под свою защиту, предоставил им равные с христианами права и освободил от таможенных пошлин.

В хрониках того времени, помимо еврейской ритуальной купальни (миквы) и Еврейского кладбища (предположительно, находилось у Еврейского пруда за городской стеной), Большого и Малого еврейских переулков, упоминается также Еврейский двор (известный сегодня как Jüdenhof), где располагалась синагога.



Ил. 2. Маркграф Майсена Генрих III Светлейший (1215-1288)



Ил. 3. Дрезден около 1500. Еврейский двор выделен красным цветом

Еврейская община существовала в городе с начала XIV века, но была уничтожена погромами во время эпидемии чумы (Чёрной смерти) в 1349 году. Следующее прямое упоминание о еврейской общине Дрездена — это сообщение об уплате ею налогов за 1375 год.

В 1411 году появляются первые сообщения о разграблении еврейского имущества. Указ маркграфа Фридриха I Воинственного лишил евреев собственности, после этого здание синагоги долго пустовало. Позже Совет Дрездена использовал его в качестве склада оружия и пороха, зернохранилища и пивоварни. С изгнанием евреев из маркграфства Майсен в 1430 году за сотрудничество с гуситами, почти все следы еврейской жизни в Дрездене исчезли.

С 1453 года в здании бывшей синагоги хранились и продавались в сезоны ярмарок текстильные товары. Позже дом снесли, чтобы освободить место для новых конюшен двора курфюрста, которые затем также перестраивались не один раз. Сейчас на этом месте стоит Йоханнеум, где располагается Музей транспорта.



Ил. 4. Дом на площади Альтмаркт, в котором находилась самая большая "неофициальная синагога" Менделя Ши, занимавшая два этажа



Ил. 5. Иоганн (1801-1873), король Саксонии из Дома Веттинов с 1854 года до своей смерти. Во время его правления Королевство Саксония присоединилось к Германской империи. Под псевдонимом Филалет он перевел "Божественную комедию" Данте Алигьери на немецкий язык.

В течение XVIII века количество евреев в Дрездене росло, и их положение стало изменяться к лучшему. В 1772 году евреям было разрешено собираться на богослужения в частных домах. Известно о наличии в то время 7 таких домов в Дрездене.

Среди евреев и сочувствующих им христиан появились попытки уменьшить изоляцию и притеснение евреев со стороны властей и населения. Еврейско-немецкий философ Моисей Мендельсон создал движение еврейского просвещения "Хаскала" для искоренения предрассудков в отношении евреев.

В 1781 году Мендельсон побудил немецкого историка, писателя и дипломата Кристиана Вильгельма фон Дома опубликовать трактат "Об улучшении гражданского положения евреев", который представлял собой проект гражданского равноправия для евреев. В трактате опровергались традиционные антиеврейские предрассудки, но возможность предоставить евреям также и политическое равноправие признавалась преждевременной.

Идеи фон Дома привели к положительным изменениям в законодательстве о евреях в Австрии. В других немецкоязычных государствах, включая Саксонию, этого не произошло, несмотря на оживлённые обсуждения трактата в их правительствах.

Законодательное улучшение положения евреев в немецких государствах произошло только после прихода Наполеона. Его Гражданский кодекс, принятый в Рейнском союзе, в который Саксония вошла в 1806 году, давал евреям юридическое равноправие.



Илл. 6. **Иоганн Каспар Лафатер (1741-1801) и Лессинг в доме Моисея Мендельсона.** Воображаемая встреча Моисея Мендельсона и швейцарского теолога Лафатера, которая никогда не имела места, но теологические дебаты, безусловно, велись.

Но этот период оказался кратковременным, после низложения Наполеона вернулись почти все прежние ограничения. Этому послужило давнее враждебное отношение населения к евреям, их религии и к самой идее дать им равные права.

Эти предубеждения, в сочетании с ухудшающейся экономической ситуацией, вызвали волну погромов, известных как "волнения Хеп-Хеп". По немецким землям в августе-ноябре 1819 года прокатилась волна беспорядков, грабежей, избиений, а иногда и убийств евреев. В Дрездене волнения не носили столь жестокого характера и свелись к битью окон и нападениям на отдельных лиц.

Произошедшая во Франции в 1830 году Июльская революция ослабила реакционные силы в Европе. Положение евреев, также и в Саксонии, стало вновь постепенно улучшаться. В 1835 году здесь было разрешено обучение евреев ремеслу, а 18 мая 1837 был принят закон, позволивший евреям создавать религиозные общины и приобретать участки земли для строительства школ и синагог.

Принятый затем 16 августа 1838 года закон "О некоторых изменениях в гражданском состоянии евреев" предоставлял им (с некоторыми ограничениями) гражданские права, равные с христианами, и разрешал евреям вступать в саксонские гильдии ремесленников. Действие этих законов распространялось только на Дрезден и Лейпциг, так как постоянное проживание евреев разрешалось только в этих двух городах.

Любые инициативы по снятию ограничений с евреев наталкивались на упорное сопротивление купечества, горожан, гильдий ремесленников и, конечно же, церкви. Процесс эмансипации евреев в Саксонии шёл очень медленно.



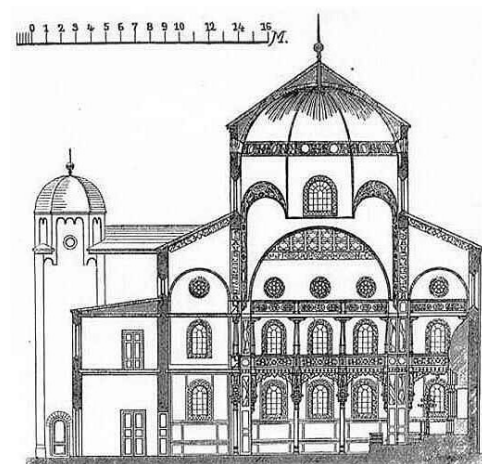
Илл. 7.
Памятник Готфриду Земперу
на террасе Брюля работы
скульптора Иоганна Шиллинга
(открыт в 1892 году)

Готфрид Земпер родился в Гамбурге 29 ноября 1803 года в семье состоятельного фабриканта. После окончания школы он изучал математику и историю в Гёттингенском университете. Из-за участия в дуэли он был вынужден уехать за границу, и в 1826 году оказался в Париже. Здесь Земпер осваивал тонкости архитектуры, в те же годы приобрёл опыт в строительстве гавани в Бремерхафене. В 1830 году он с воодушевлением встретил Июльскую революцию во Франции.

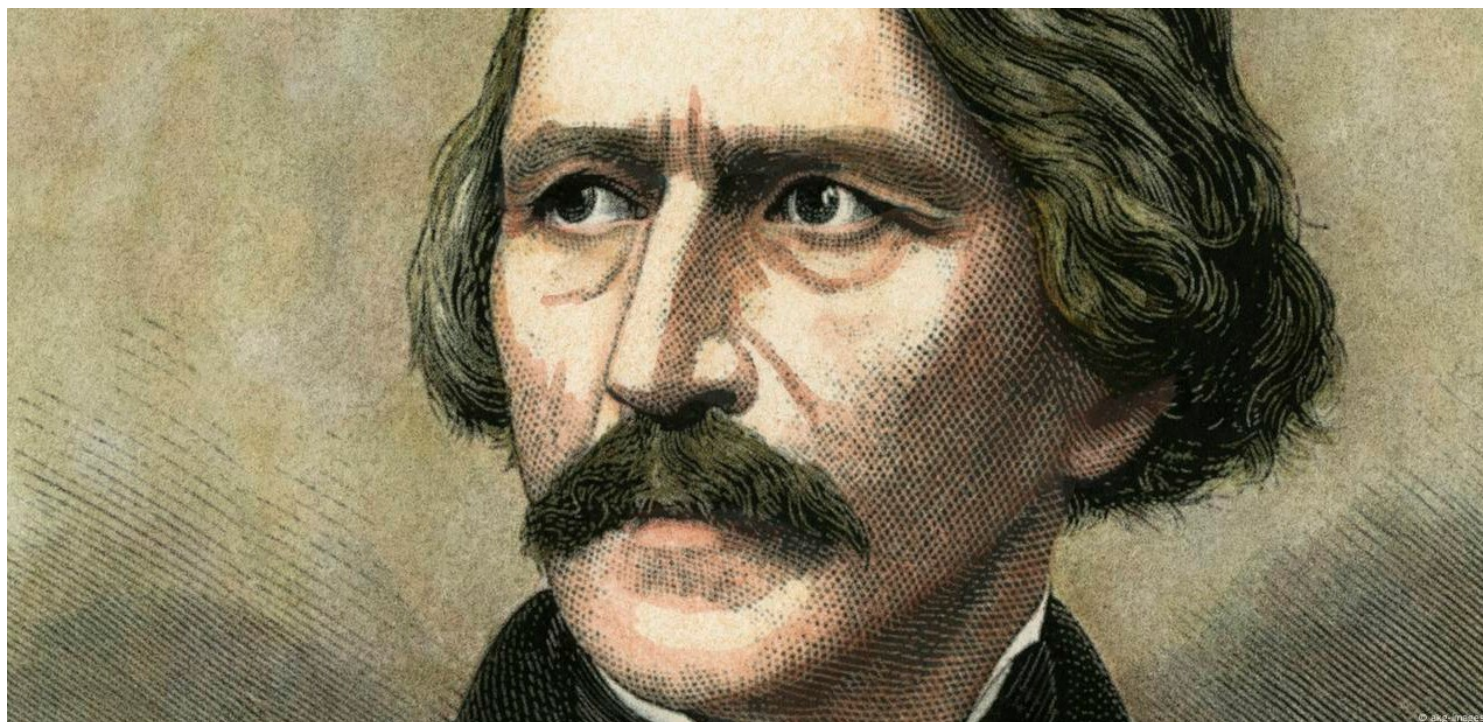
В начале 1830-х годов Земпер изучал античную архитектуру, путешествуя по Греции и Италии. Там же он научно доказал применение многоцветной росписи в античной скульптуре и архитектуре, проведя серию химических исследований.

Этот вопрос был предметом острой дискуссии среди архитекторов и скульпторов, поэтому работа Земпера, вышедшая в 1834 году, сделала его имя известным. Этот труд получил одобрение от самого авторитетного немецкого архитектора Шинкеля. Благодаря рекомендациям Шинкеля в том же году Земпер был назначен профессором архитектуры в Королевской академии искусств в Дрездене.

К этому времени уже было построено первое здание по его проекту — небольшой частный музей в Альтоне. Его венчало восьмиугольное возвышение, обеспечивавшее оптимальное освещение. Естественному освещению Готфрид Земпер всегда придавал большое значение, в том числе при проектировании дрезденской синагоги.



Илл. 8. Эскиз Готфрида Земпера
(поперечное сечение)



Илл. 9. Готфрид Земпер (1803-1879)

Кроме синагоги, Земпер построил в Дрездене Королевский театр (опера Земпера), родильный дом, дворец Оппенгейма, виллу "Роза", начал строительство Картинной галереи. Он был назначен директором Дрезденской строительной школы.

Архитектор принимал активное участие в деятельности либеральных кругов общества, в том числе масонских лож, художественных и литературных объединений. Во время революционных событий в Дрездене в мае 1849 года Земпер поддержал восставших, руководил сооружением баррикад, но отказался войти в правительство революционеров, считая это изменой присяге, данной королю. После подавления восстания ему пришлось бежать из Саксонии из-за угрозы ареста.

Сначала Земпер жил в Париже, затем в Англии, где с 1852 года преподавал в Лондонской Школе проектирования. Там он осуществил несколько проектов и опубликовал ряд трудов. Во второй половине 1850-х годов Земпер поселился в Швейцарии, где, по рекомендации Рихарда Вагнера, был назначен пожизненным профессором архитектуры в Политехническом университете Цюриха. Здесь им были построены Федеральная обсерватория, ратуша в Винтертуре и др. В 1869 году Земпер представил Австрийскому императору проект грандиозного Императорского форума в Вене. После одобрения императором замысел был реализован, но только частично.

Готфрид Земпер женился в 1838 году на Берте Тиммиг (1810-1859), у них было четыре сына и три дочери. Последние годы жизни архитектор провел в Италии, где умер 15 мая 1879 года в возрасте 75 лет и был похоронен на протестантском кладбище в Риме. Готфрид Земпер был одним из самых значительных архитекторов Германии XIX века, ярким представителем архитектурного направления историзм, главным образом — неоренессанса.



Ил. 10. Доктор Захариас Франкель – главный раввин Дрездена с 1836 по 1854 год



Ил. 11. Синагога и галерная гавань. Акварель Германа Вундерлиха, 1895

До постройки Синагоги Земпера в Германии отсутствовала традиция строительства таких зданий. Если где-то и удавалось получить разрешение на возведение синагоги, здание старались сделать не привлекающим внимание из-за постоянных преследований евреев на бытовом и на государственном уровне. Эти обстоятельства влияли и на выбор места для дрезденской синагоги, хотя к моменту принятия Общиной решения о её создании, 21 сентября 1837 года, положение евреев в Саксонии несколько улучшилось.

Попросив Земпера выполнить проект синагоги, еврейская община столкнулась с проблемой получения земельного участка под строительство. Хотя городские власти и обещали выделить для этого землю бесплатно, их предложения не устраивали Общину. Чиновники предлагали неудобные, стеснённые участки, и не соглашались на варианты, где синагога была бы "на виду". Не видя выхода из этой ситуации, Община решила, несмотря на финансовые трудности, приобрести участок самостоятельно.

В итоге, в рассрочку за 5000 талеров, была куплена территория у границы Старого города возле галерной гавани. Этот участок имел ограниченный обзор с трёх сторон, только со стороны Эльбы открывался хороший вид. Окружающая застройка вынуждала сделать главный вход с юга, что противоречило традиционной ориентации синагог на восток ("на Иерусалим"). Близость к крутому речному берегу требовала также сооружения опорной стены, но Общине пришлось закрыть глаза на все эти недостатки.

Для реализации своего замысла Община выбрала Готфрида Земпера, так как он уже был известным архитектором, профессором Академии искусств и человеком либеральных политических взглядов, что было очень важно. Ему были поручены разработка проекта синагоги и авторское наблюдение за строительством.



Илл. 12. Старая дрезденская Синагога Готфрида Земпера.
Фотография около 1902

Закладка синагоги состоялась 21 июня 1838 года в присутствии представителей государства и церкви, уважаемых граждан Дрездена и многочисленных членов Общины.

Сначала Земпер хотел использовать для строительства только камень, чтобы придать зданию особую монументальность и значительность. Кладка из крупных каменных блоков должна была соответствовать романскому стилю проекта. Но в ходе строительства, из соображений экономии, автору пришлось применить в некоторых конструкциях другие материалы.

Большое внимание Земпер уделил проектированию внутренних помещений. Он разработал не только общий вид, но и выполнил детальные чертежи дверей, мебели, шкафа для свитков Торы, люстр, светильника для вечного огня, молитвенного возвышения (бимы) и так далее. Он передал мастерам и шаблоны для изготовления отдельных деталей интерьера. Строительство продолжалось почти два года.

Финансирование строительства шло сложно, немногие члены Общины были способны пожертвовать значительные суммы. Часть средств была получена путём выпуска акций и продажи мест в будущем молельном зале.

В целях экономии пришлось отказаться от ряда заложенных в проект элементов здания. И всё же, создание синагоги обошлось в 30204 талера, вместо 10000 по плану. Земпер за выполненную им работу довольствовался скромным гонораром в 500 талеров.



Илл. 13. Одно из изображений Синагоги Земпера.
Музейные коллекции Дрездена.

Несмотря на трудности с финансированием и необходимость укрепления ненадёжного прибрежного грунта, строительство Синагоги Земпера (Старой синагоги) было закончено в довольно сжатый срок. Менее чем через два года после закладки здания, в пятницу, 8 мая 1840 года, в 17 часов, состоялось освящение и торжественное открытие синагоги. На этом мероприятии, помимо многочисленных членов еврейской общины, присутствовал целый ряд почетных гостей. Среди них были члены королевского правительства, городских властей, представители христианских церквей, известные горожане.

О важности для города этого события говорит тот факт, что из-за него был отменён концерт в Большом саду, назначенный на это же время, а также на более поздний час было перенесено представление в Королевском придворном театре, которое началось только после окончания церемонии освящения синагоги.

Праздник начался возле нового здания синагоги под открытым небом. После музыкального вступления оркестра запели кантор и синагогальный хор. Под звуки седьмого стиха из Псалма 24 (здесь и далее по Библии Эльберфельда) "Поднимите, врата, верхи ваши, и поднимитесь, двери вечные, и войдет Царь славы!" главный раввин Дрездена Захариас Франкель, председатель Общины Бернхард Бир и другие представители Общины вошли в новое здание со свитками Торы.

После благословения Франкеля и семикратного обхода молельного зала, традиционного для таких случаев, свитки были помещены в ковчег (шкаф) для Торы.



Ил. 14. Из книги Эмиля Лемана
"Полвека в Израэлитской религиозной
общине Дрездена", 1890:

*"Имена доктора Бира, доктора Франкеля,
доктора Ландау навечно вписаны в историю
Израэлитской религиозной общины Дрездена,
в сердца её членов, тех, кто их знал, тех,
кто слышал о них, кто понимает их вклад."*

Затем состоялось центральное событие мероприятия: главный раввин Франкель прочёл речь под названием "Освящение дома Божия", где он восхвалял синагогу как символ недавно обретенной свободы и единства евреев Дрездена.

Объясняя чувства, побудившие еврейскую Общину взяться за возведение синагоги, он сказал, цитируя Псалом 42:

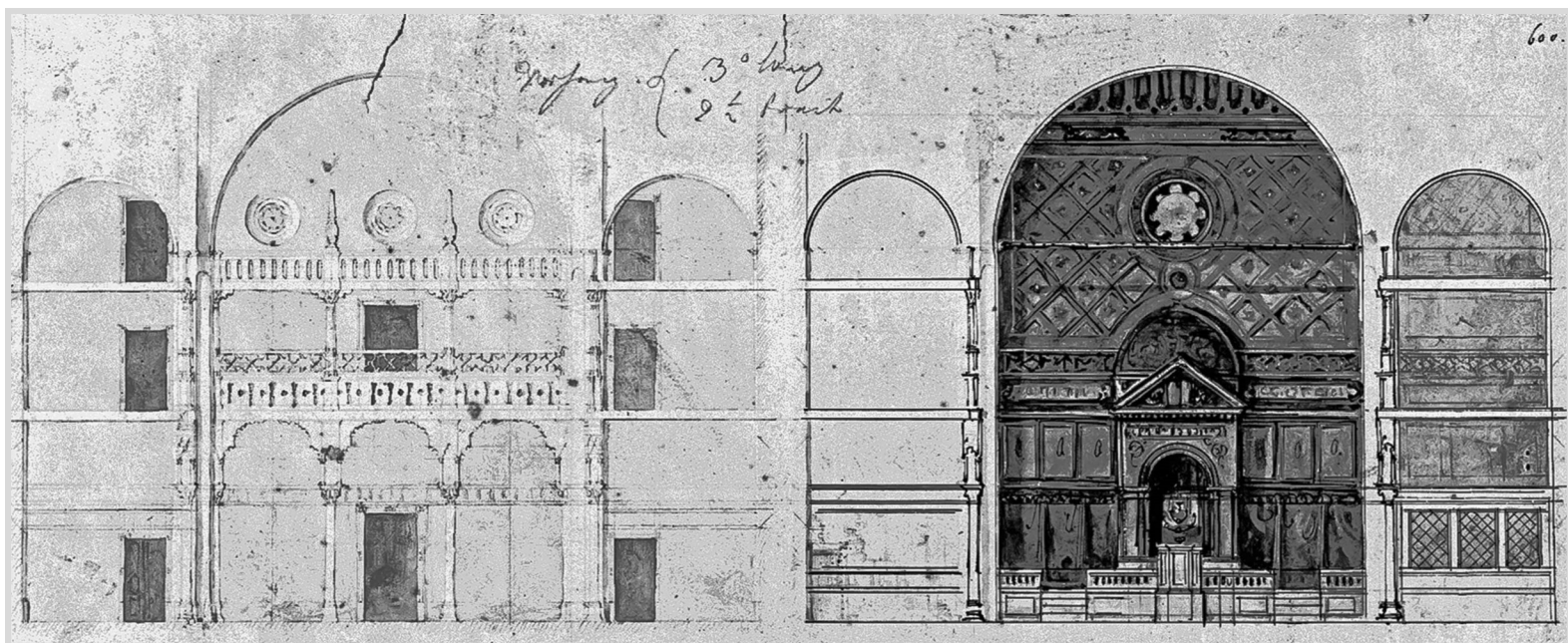
"Нами двигало не стремление украсить себя величественным домом; мы хотели найти достойную обитель, наш разум жаждал места, где мы могли бы предстать в благочестивом единении перед Богом, где, подобно оленям у свежих источников воды, мы могли бы найти обновление". В своём выступлении он рассказал также о ходе строительства синагоги и о связанных с ним трудностях.

Завершило празднование исполнение написанного раввином Вольфом Ландау (в 1854 году он перенял у Франкеля пост главного раввина Дрездена) хора на немецком языке, и чтение Псалма 117 *"Хвалите Господа, все народы, прославляйте Его, все племена; ибо велика милость Его к нам, и истина Господня пребывает вовек"*.

Синагога Земпера имела 300 мест для мужчин и 200 мест для женщин и была самой большой синагогой в Германии на момент завершения строительства. Она простояла на своем месте с момента освящения почти сто лет.

Ил. 15. Интерьер синагоги, 1898





Ил. 16. Один из эскизов Готфрида Земпера для оформления интерьера синагоги

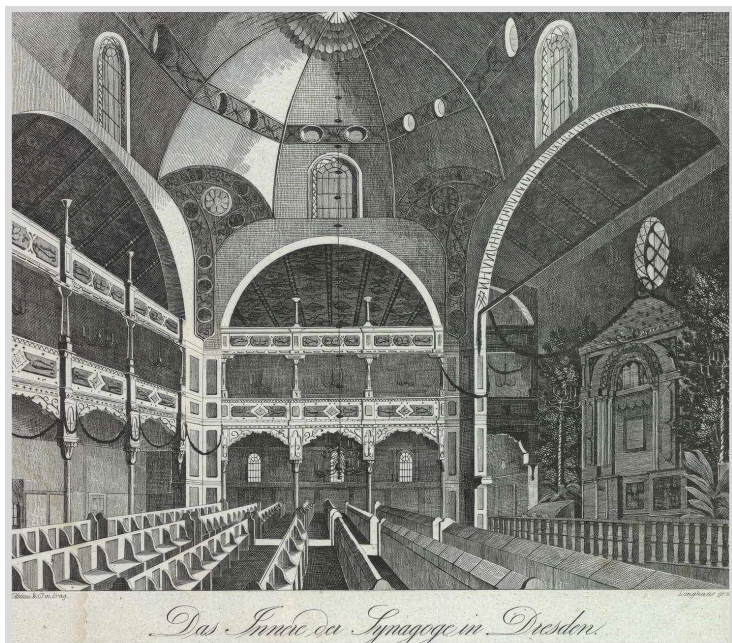
Еврейская община Дрездена, долгое время проводившая свои службы в случайных помещениях, решившись на строительство синагоги, не сформулировала конкретных пожеланий по её внешнему и внутреннему виду.

На своём собрании Община утвердила лишь краткое задание: синагога должна иметь простой облик, не иметь ни хора, ни органа, и стоить не более 10000 талеров. Эти требования были переданы Земперу, когда в 1838 году Община обратилась к нему с предложением создать проект синагоги и вести надзор за её сооружением.

Форма земельного участка позволяла сделать главный вход только с юга, что не соответствовало правилам ориентации синагог на восток ("на Иерусалим"). Для решения этой проблемы Земпер сделал западную сторону здания "кажущимся главным фасадом", оформив её притвором (пристройкой) с двумя лестничными башнями по сторонам.

Внешне синагога напоминала романскую церковь. Это указывало на сакральный характер здания, а также говорило о стремлении Общины соответствовать вкусам христианского большинства. В то же время приземистая и закрытая форма башен не позволяла принять их за колокольни и придавала синагоге особый вид.

Основной объём здания представлял собой кубическую форму, характерную для византийских купольных храмов. Центричность сооружения подчёркивалась, вместо купола, восьмигранным возвышением с шатровой кровлей. Прорезанные в восьмиграннике окна обеспечивали верхнее естественное освещение зала, поскольку необходимость размещения верхних галерей для женщин затрудняла использование боковых окон.



Ил. 17. Внутренний вид синагоги в Дрездене.
Гравюра около 1845 года

Здание синагоги производило на людей впечатление своей простой формой и ясностью членения стен, отражавшего строение внутреннего объёма. Округлые арочные окна, фриз, проёмы восьмигранного возвышения и другие детали также говорят об использовании в проекте элементов романского стиля.

Такие заимствования из стилей предыдущих эпох характерны для проектов Готфрида Земпера, выдающегося представителя историзма — архитектурного направления, господствовавшего в Европе в тот период.

Особое внимание Земпер уделил интерьеру синагоги, применив здесь сочетание раннесредневековых, византийских и восточных форм.

В качестве образца восточного искусства Земпер использовал шедевр мавританской культуры — дворцовый комплекс Альгамбра в Гранаде. Он же разработал цветовой дизайн интерьера.

Огромная работа, проделанная архитектором, позволила создать исключительный по гармонии формы и цвета интерьер синагоги.

Синагога в Дрездене, построенная по проекту Готфрида Земпера, послужила источником идей для проектов ряда других синагог в Европе в XIX веке.



Ил. 18.
Модель Синагоги Земпера.
Коллекция
Городского музея Дрездена

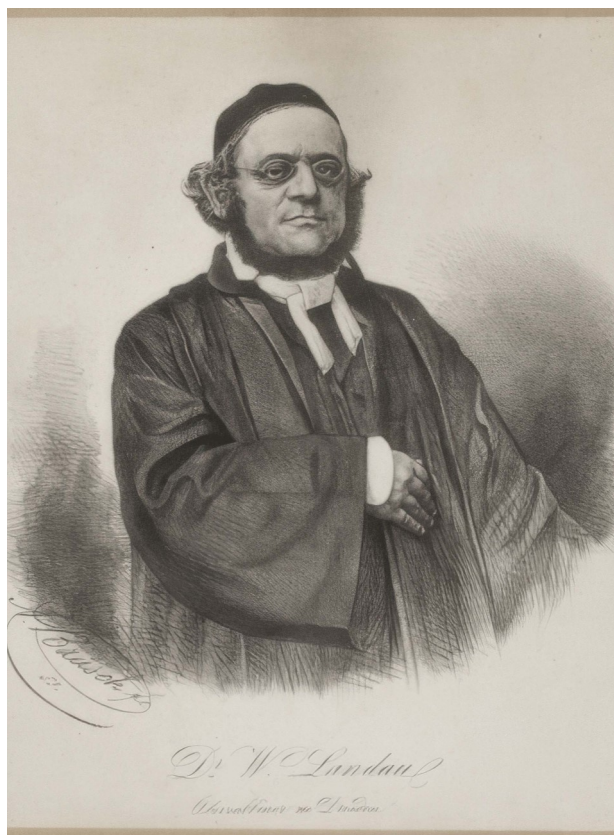


Илл. 19. Почтовая открытка 1895 года (с правой стороны видна часть Синагоги Земпера)

Частичная эмансипация евреев в Саксонии привела к созданию Израэлитской религиозной общины Дрездена в 1837 году, а затем и к постройке Синагоги Земпера. Общину возглавили люди, которые внесли значительный вклад как в её развитие, так и в улучшение социального положения евреев. Главный раввин Дрездена Захариас Франкель добился отмены унижительной "еврейской клятвы". Он был сторонником умеренного и осторожного реформирования иудаизма, основателем его так называемого "позитивно-исторического" направления.

Община последовательно добивалась снятия ограничений на права евреев, однако закон, дающий им равные с христианами права, был принят только в 1869 году. Рост еврейской общины Дрездена и числа её состоятельных членов, а также инициативное руководство, привели к активизации в её деятельности таких направлений, как сохранение и поддержка религиозных и культурных традиций, образование детей и юношества, социальная помощь.

В 1839 году в Дрездене открылась первая еврейская школа, где детей обучали религиозным и светским предметам. В 1870 году был открыт детский дом, где основы еврейского образования и воспитания также играли важную роль. Больница, открытая еврейской общиной в 1885 году, оказывала помощь всем жителям города. В 1892 году при еврейской общине была основана служба по уходу за престарелыми и инвалидами.



Илл. 20. Доктор **Вольф Ландау** (1811-1886), главный раввин Еврейской общины Дрездена с 1854 года.



Илл. 21. **Бернхард Бир** (1801-1861), первый председатель основанной в 1837 году Еврейской общины Дрездена, основатель Общества Мозеса Мендельсона и почётный доктор Лейпцигского университета.

Большое внимание уделялось развитию физкультуры и спорта, гигиеническому просвещению. Еврейская община Дрездена поддерживала театр, музыкальные, литературные и философские объединения, а евреи-меценаты поддерживали художников и ученых. Члены Общины участвовали в концертах и выставках, работе библиотек, различных культурных мероприятиях, посвященных еврейским праздникам и традициям. В начале XX века руководство Общины поддержало внедрение еврейского образования для женщин.

К 1905 году еврейская община в Дрездене выросла до 3510 членов. Они принадлежали к разным социальным слоям и были неоднородны в культурном и идеологическом отношении, также и из-за притока евреев из Восточной Европы. В городе активно действовали группы сионистов, но в то же время многие евреи ассимилировались и ощущали себя немцами. Последняя тенденция усилилась также из-за участия многих евреев в Первой мировой войне. Их активная деятельность ощущалась во всех направлениях общественной жизни — в производстве, торговле, науке, искусстве, политике и др.

В 1920-е годы усиление антисемитизма, спад экономики и рост нацистского движения привели к изоляции еврейских общин в Германии. С приходом к власти нацистов в 1933 году началась череда всё более жестоких репрессий. Жизнь Общины Дрездена свелась к религиозным службам, замерла, приняла почти подпольный характер. Члены Общины, имевшие такую возможность, эмигрировали из страны.

Бернхард Кречмар (1889-1972) был немецким живописцем и графиком. В 1909-11 годах он учился в школе прикладного искусства, а с 1911 года — в Академии художеств в Дрездене. В 1913 году Кречмар побывал в Италии, Франции и Испании, где создал серию графических работ с видами Сан-Ремо, Генуи и Пальмы (Майорка). Он был одним из основателей "Группы 17-ти", а также членом "Дрезденского объединения 1932", в юности входил в группу художников "Новая объективность", чьи работы, среди прочих, были объявлены национал-социалистами "дегенеративным искусством".

В 1946 году Бернхард Кречмар стал профессором Дрезденской высшей школы изобразительных искусств. В 1959 году он получил Национальную премию ГДР, а в 1969 стал членом Немецкой академии художеств.



Илл. 22. Картина Бернхарда Кречмара "Синагога в Дрездене" (завершена в 1933 году)

Бернхард Кречмар всегда был интернационалистом. В Дёбельне, где он родился, его соседями и друзьями были также евреи, от общения с которыми у него на всю жизнь осталось уважение к Народу Книги. Сплочённость и взаимопомощь, характерные в еврейской среде, восхищали Кречмара, он рассматривал еврейскую интеллигенцию как высший образец художественной и научной мысли.

В начале 1920-х годов Бернхард Кречмар попал в круг интересов членов еврейской общины Дрездена, которые коллекционировали предметы искусства и поддерживали художников. В этот круг входили и коллекционеры живописи супруги Стефания и Ганс Дитмайер.

Стефания Дитмайер (урождённая Хаммер) высказала идею создания большой картины, изображающей видных членов Общины на фоне дрезденской синагоги. Это предложение нашло поддержку.

Инициативная группа, в которую входили Стефания Дитмайер и галерист Йозеф



Ил. 23. Автопортрет (1946) Бернхарда Кречмара

Зандель, выбирала исполнителя для этого заказа из двух кандидатов — Бернхарда Кречмара и его более именитого друга Отто Дикса. Но экспрессивная живописная манера Отто Дикса не устраивала жюри, поэтому выбор пал на Кречмара. Он не сразу принял заказ, но Йозеф Зандель смог убедить его, в дальнейшем принимая активное участие в обсуждении концепции картины.

Первые эскизы появляются в 1925 году, а полное завершение картины датируется началом 1933 года.

На полотне, написанном в импрессионистической манере, были изображены такие уважаемые члены Общины, как семья Хаммер-Дитмайер, политик Георг Граднауэр, галерист Йозеф Зандель, другие благотворители синагоги, а также раввины Альберт Вольф и Якоб Винтер.

Таким образом, картина Бернхарда Кречмара "Синагога в Дрездене" запечатлела историческое состояние еврейской общины Дрездена в момент её наивысшего расцвета.

Во время нацистской диктатуры работы Кречмара были конфискованы. Во время бомбардировки Дрездена 13 февраля 1945 года большая часть его работ сгорела в огне. Картина "Синагога в Дрездене" впервые была выставлена на обозрение только в 1948 году, когда многие её персонажи уже стали жертвами Холокоста, но остались на полотне и в истории Саксонии. В настоящее время картина является экспонатом дрезденской Галереи Новых мастеров.

Семья Хаммер-Дитмайер. Владелец обувной фабрики **Рихард Хаммер** (1866-1938) и его жена **Шарлотта** (урождённая **Дрейфус**, 1869-1925) имели двоих детей, сына **Альберта** (1892-1942) и дочь **Стефанию** (1896-1989).

Стефания была инициатором заказа картины Бернхарду Кречмару. Она и ее муж Ганс Дитмайер были коллекционерами живописи и имели крупнейшее собрание работ Кречмара. Стефания была одной из любимых моделей художника.

Ганс Дитмайер (1892-1946), сын владельца компании по производству замков-молний, в Первую мировую войну служил офицером. В 1918 он женился на Стефании Хаммер, а в 1919 году перенял руководство компанией у отца. В 1931 году патентные споры вынудили Ганса переместить производство в Богемию. Незадолго до аннексии Судетской области Германией, в 1938 году ему пришлось вновь переместить большую часть фирмы в Прагу.

Ганс Дитмайер продолжал руководить производством из Дрездена, но в 1939 году он был вынужден отказаться от управления компанией из-за жены-еврейки. Угроза обысков и арестов вынудила их в 1944 году эвакуировать свою коллекцию по частям в различные места. Сыновья супругов Дитмайер Вольфрам и Клаус были отправлены на принудительные работы, а дочь Ирена была временно интернирована. Стефания также отбывала "трудовую повинность", и только бомбардировка Дрездена спасла её от депортации.

Семье удалось бежать в Саксонскую Швейцарию, вскоре Ганс получил вид на жительство в Чехословакии, но в сентябре 1945 он был заключён в тюрьму, где и скончался. Брат Стефании Альберт был убит в Освенциме в 1942 году. Следов коллекции Дитмайеров найти не удалось.



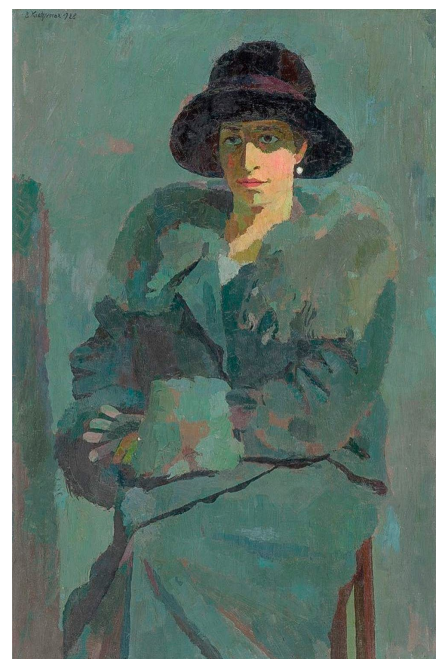
Ил. 24.
Ганс Дитмайер (1892-1946)



Ил. 25. Раввин **Якоб Винтер** и
раввин **Альберт Вольф**



Ил. 26. Семейное фото конца 1920-х:
Стефания Дитмайер с ее тремя детьми
Вольффрамом, Клаусом и Иреной



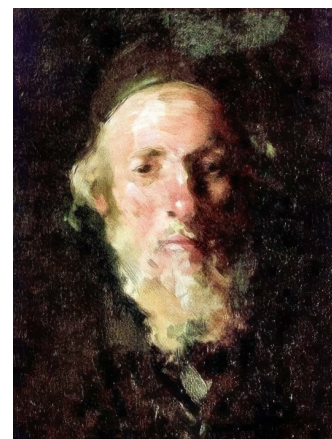
Ил. 27. Бернхард Кречмар, портрет
Стефании Дитмайер (1928)

Раввин Якоб Винтер (1857-1940), с 1887 года — третий главный раввин еврейской общины Дрездена. После внезапной смерти раввина Вольфа Ландау в 1886 году, Винтер провёл пробную проповедь и получил временное руководство раввинскими делами в Дрездене. В 1911 году Якобу Винтеру было присвоено звание профессора указом короля Саксонии Фридриха Августа III. Винтер занимал пост главного раввина Дрездена в течение 50 лет. В 1936 году он передал свой пост давнему коллеге **Альберту Вольфу**, последнему раввину Синагоги Земпера.

Георг Граднауэр (1866-1946) родился в Магдебурге в семье еврейского торговца. В 1890 году он вступил в СДПГ, а затем переехал в Саксонию. С 1919 по 1920 год он был первым саксонским министром-президентом и привел Свободное государство к демократии после распада Германской империи. Георг Граднауэр по праву считается "отцом саксонской демократии".

Йозеф Зандель (1894-1962) был польско-еврейским искусствоведом и арт-дилером. С 1929 по 1933 год он руководил галереей «Юнге Кунст» на Люттихауштрассе, 21 в Дрездене, где члены Ассоциации революционных визуальных художников могли выставлять свои работы публично.

После Второй мировой войны он опубликовал в Варшаве множество работ о еврейских художниках, погибших во время Холокоста. С 1950 по 1953 год он был директором Музея Еврейского исторического института в Варшаве.



Илл. 28.
Портрет главного раввина
Якоба Винтера (1927).
Художник
Бернхард Кречмар



Илл. 29.
Портрет **Йозефа Занделя**
(1931). Художник
Бернхард Кречмар

Фрагменты картины Бернхарда Кречмара "Синагога в Дрездене":



Раввин **Якоб Винтер** и
раввин **Альберт Вольф**



Йозеф Зандель и
Георг Граднауэр



Стефания Диттмайер,
Ричард и Альберт Хаммер



Им. 30. Демонтаж Звезды Давида с купола синагоги (1938).
Пожарный **Альфред Нойгебауэр** рисковал жизнью, спрятав и сохранив Звезду Давида.
После окончания войны он передал ее еврейской общине.

В 1933 году к власти в Германии пришли нацисты, после чего сразу начались притеснения евреев. Это были ограничения на выезд, допросы в гестапо, Нюрнбергские расовые законы и так далее. Проведённая властями "ариизация" собственности привела к конфискации у евреев Дрездена около 60 магазинов, а также других ценных объектов. Потеряли работу как евреи-служащие, так и еврей-промышленники. Евреям было запрещено преподавать, работать в сферах науки и культуры.

Особо жестоким стало изгнание из Германии в октябре 1938 года 17 тысяч живших в стране польских евреев. Поводом послужил принятый в Польше закон об аннулировании польского гражданства у евреев. Нацисты не желали терпеть у себя евреев без гражданства и сразу, без предупреждения, депортировали их из страны, позволив им взять с собой не более 10 марок и одного чемодана. Многих полиция забирала без вещей, даже не сообщая им о высылке. Из Дрездена в течение 18 часов были депортированы 724 человека. В Польше они оказались в ужасных условиях, тех, кто пытался вернуться в Германию, немцы избивали и даже убивали.

В знак протеста против жестокого обращения с его семьёй, живший в Париже польский еврей убил немецкого дипломата. Нацисты использовали этот факт для организации погрома по всей Германии, в ночь с 9 на 10 ноября 1938 года "коричневорубашечники" и их последователи громили и жгли синагоги, грабили еврейские магазины и дома, издевались над евреями и убивали их.



Илл. 31. Сотрудники еврейской общины Дрездена, выставленные для публичного осуждения у сгоревшей синагоги 10 ноября 1938 года



Илл. 32.

Альберт Вольф (1890-1951) – последний раввин Синагоги Земпера, служил с 1920 по 1938.

В ночь Ноябрьского погрома 1938 года он был арестован и депортирован в концлагерь Бухенвальд, но в 1939 году смог эмигрировать в США.

Синагога Земпера также была разграблена и сожжена. В тот день в официальной газете саксонских нацистов "Фрайхайтскампф" мэр Дрездена с гордостью объявил: "Символ расового извечного врага окончательно уничтожен". В городской хронике лаконично сообщалось: "В ночь на 10 ноября в синагоге вспыхнул пожар, в результате которого здание выгорело до наружных стен".

Утром 10 ноября возле синагоги собрались сотни людей. Свидетель описывает это так:

"У Террасной набережной поднимался черный дым. Я отправился посмотреть, что случилось. Мой путь лежал... к синагоге, которая сгорела дотла и еще дымилась. Рядом я заметил две пожарные машины, экипажи которых стояли без дела в толпе зевак... Несколько членов СА в униформе вывели из соседнего Общинного дома совершенно растерянных и смертельно бледных еврейских учителей, надели им на головы помятые цилиндры и поставили их перед ликующей толпой. По их приказу несчастные должны были низко кланяться и снимать шляпы."

Самые ужасные события Холокоста были ещё впереди, но уничтожение Синагоги Земпера стало одним из трагических символов гонений на евреев. За время господства нацистов Дрезден лишился почти всех жителей-евреев. Многие были уничтожены в концлагерях и тюрьмах, погибли от тягот войны. Некоторые покончили с собой, желая избежать мучений депортации. Были и те немногие, кому удалось эмигрировать.



Илл. 33. С 2001 года на месте Синагоги Земпера стоит Новая синагога

Еврейская община Дрездена в 1933 году, когда к власти пришли нацисты, насчитывала более чем 5000 членов. К 1945 году их численность сократилась до 41 человека, но даже такая малочисленная Община нуждалась в синагоге. С этой целью разрушенное бомбой ритуальное здание на Новом еврейском кладбище в 1950 году было восстановлено и преобразовано в синагогу.

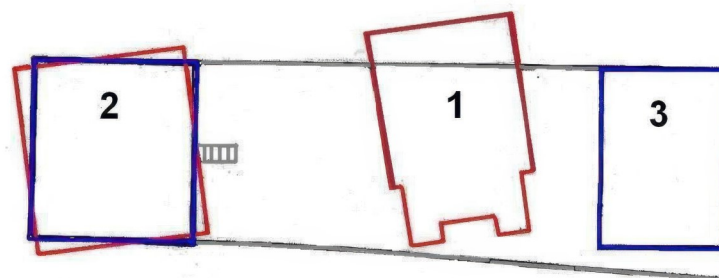
В 1996 году по инициативе группы граждан был проведён опрос населения города о строительстве новой синагоги. Жители Дрездена проголосовали положительно. Торжественное открытие Новой синагоги, построенной на том самом месте, где стояла Синагога Земпера, состоялось 9 ноября 2001 года.

Оригинальная деталь Синагоги Земпера, золотая Звезда Давида, украшает вход в Новую синагогу. Эту звезду сохранил и передал Общине в 1950 году пожарный Альфред Нойгебауэр. На внутренней стороне стены, окружающей двор, имеются вставки из каменных блоков, оставшихся от руин Синагоги Земпера. Также на земле двора имеется заметный контур из металлической полосы, обозначающий место, где стояла синагога.

Победивший в конкурсе проект архитекторов из Саарбрюккена Рены Вандель-Хёфера и Вольфганга Лорха представлял собой вариант современной синагоги в "минималистском" стиле. Жители Дрездена одобрили необычное решение построить здание синагоги в виде "поворачивающегося" куба. Либеральная еврейская община Дрездена хотела иметь синагогу, открытую для всех людей. Об этом говорит надпись на иврите "Дом всех народов", расположенная над её входом.



Илл. 34. Камни Старой синагоги вмонтированы в стену, окружающую двор Новой синагоги



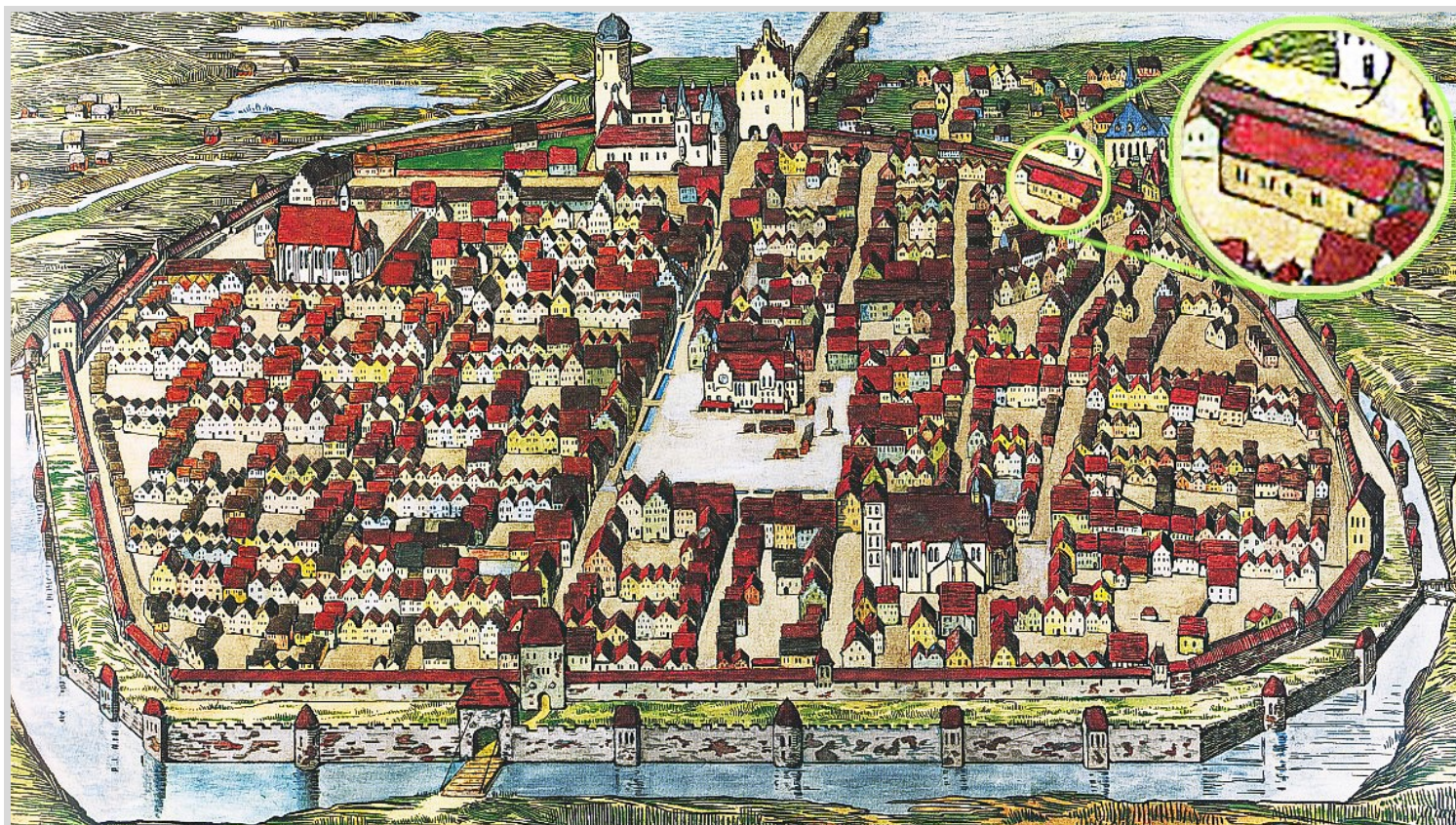
- 1 Alte Synagoge Dresden**
- 2 Neue Synagoge Dresden**
- 3 Jüd. Gemeindezentrum**

Илл. 35. На схеме показано, где находилась (старая) Синагога Земпера

Внутри синагоги, согласно традиции, есть бима (возвышение для чтения свитков Торы), священный ковчег (шкаф для хранения свитков Торы), скамьи на двух уровнях и ориентация на восток. Обращают на себя внимание полупрозрачные стены-занавеси, сплетённые из металлических колец. Это трёхтонное сооружение, имитирующее шатёр, служит напоминанием о скитаниях еврейского народа.

Стены-занавеси, перфорированные деревянные скамьи и настенные панели обеспечивают мягкий звук во время богослужений. Кроме бимы, предназначенной только для чтения Торы, есть небольшой стол для чтения других священных текстов. В синагоге также имеется орган, что является ещё одним знаком либеральной общины. Подвешенные к потолку простые по форме светильники из стальных прутьев и занавес, пропускающий свет извне, создают в зале ощущение прозрачности и легкости.

Десять заповедей на иврите выгравированы золотом над свяственным ковчегом и освещены вечным огнём, который был сохранен от старой синагоги. На дверях священного ковчега изображены "Иудейские львы", охраняющие пять свитков Торы, принадлежащих Общине.



III. 1. Drawing of Dresden around 1521. The first synagogue is shown enlarged in a magnifying glass

Jewish merchants had long appeared in the lands where Dresden is now located. There are written records of this dating back to the late 10th century. Therefore, it can be assumed that Jews were already living in Dresden when the city was founded in the 13th century.

The first documented reference to the presence of Jews in Dresden dates back to 1265 – 59 years after the first mention of Dresden in documents in 1206. It is found in the "Ordinance on the Jews" by Margrave Henry III the Illustrious. He took the Jews under his protection, granted them equal rights with Christians, and exempted them from customs duties.

In the chronicles of that time, in addition to the Jewish ritual bath (mikveh) and the Jewish cemetery (presumably near the Jewish Pond outside the city wall), the Great and Small Jewish Alleys are mentioned, as well as the Jewish Courtyard (der Jüdenhof), where the synagogue was located.



III. 2. Margrave of Meissen
Henry III the Illustrious (1215-1288)



III. 3. Dresden around 1500, Jewish Court marked in red

A Jewish community existed in the city from the beginning of the 14th century, but it was destroyed during the Black Death pogroms in 1349. The next direct reference to the Jewish community of Dresden is a report on its payment of taxes in 1375.

In 1411, the first reports of the plundering of Jewish property appeared. A decree by Margrave Frederick I the Warlike stripped the Jews of their possessions, and after that, the synagogue building was abandoned for a long time.

Later, the City Council of Dresden used it as a weapons and gunpowder warehouse, a granary, and a brewery. With the expulsion of the Jews from the Margraviate of Meissen in 1430 for collaborating with the Hussites, almost all traces of Jewish life in Dresden disappeared.

From 1453, during the fair seasons, tailors worked in the former synagogue building and stored their goods there.

Later the house was demolished to make space for the new stables of the Elector's court (Johanneum, now the Dresden Transport Museum).



Ill. 4. The house on Altmarkt, where Mendel Schie's largest "unofficial synagogue" was located on two floors of Mendel Schie



Ill. 5. John of Saxony (1801-1873); a member of the House of Wettin, he was King of Saxony from 1854 until his death.

During his reign, the Kingdom of Saxony joined the German Empire. Under the pseudonym Philaethes, he translated Dante Alighieri's Divine Comedy

Throughout the 18th century, the Jewish population in Dresden grew steadily, and their circumstances gradually began to improve. In 1772, Jews were granted permission to hold religious services in private houses. Records from that time indicate that seven such houses existed in Dresden.

Among both Jews and sympathetic Christians, efforts emerged to reduce the isolation and oppression Jews faced from both the authorities and the broader population. The German-Jewish philosopher Moses Mendelssohn initiated the movement known as the Jewish Enlightenment, or Haskalah, which aimed to combat prejudice against Jews through education and integration.

In 1781, Mendelssohn encouraged the German historian, writer, and diplomat Christian Wilhelm von Dohm to publish a treatise titled "On the Improvement of the Civil Status of the Jews".

This work presented a proposal for granting Jews civil equality. While it refuted many common anti-Jewish stereotypes, the idea of granting Jews political equality was still seen as premature at the time. Von Dohm's ideas contributed to positive legal reforms concerning Jews in Austria, but in other German-speaking territories, including Saxony, they did not lead to immediate change, despite intense discussion within various governments.

Legal improvements in the status of Jews in the German states only took place following Napoleon's rise to power. His Civil Code, which was adopted by the Confederation of the Rhine (joined by Saxony in 1806) granted Jews legal equality.



III. 6. **Johann Caspar Lavater** (1741-1801) and **Lessing** at **Moses Mendelssohn's** house. The painted meeting between **Moses Mendelssohn** and the Swiss theologian Lavater never took place – but the theological debate certainly did.

However, this period of progress was short-lived. After Napoleon's fall, most of the previous restrictions were reinstated.

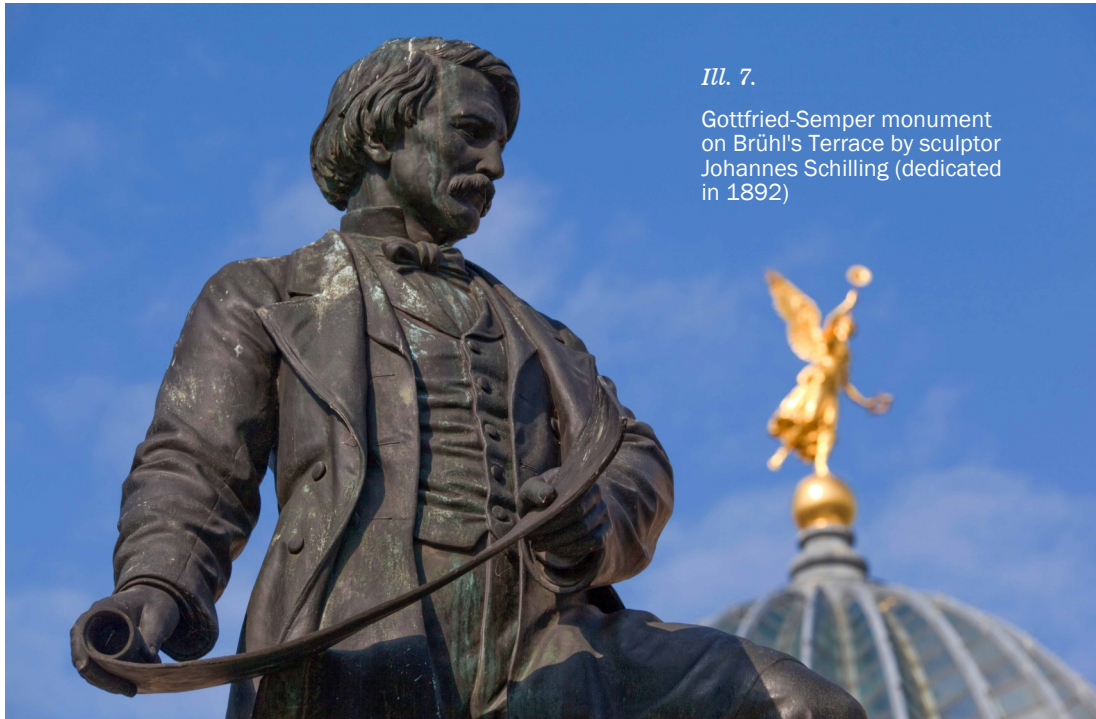
This regression was largely due to deeply rooted public hostility toward Jews, their religion, and the very notion of granting them equal rights. These sentiments, compounded by worsening economic conditions, culminated in a wave of pogroms known as the Hep-Hep Riots.

Between August and November 1819, German territories were shaken by outbreaks of unrest, looting, beatings, and in some cases, acts of murder targeting Jews. In Dresden, however, the violence was less severe and mostly involved smashing windows and assaults on individual Jews.

The July Revolution of 1830 in France weakened reactionary forces across Europe. The situation for Jews, including those in Saxony, began to improve once more.

In 1835, Jews were granted permission to receive training in skilled trades, and on May 18, 1837, a law was passed allowing the formation of Jewish religious communities and the purchase of land for the construction of schools and synagogues. Another law, passed on August 16, 1838, titled "On Certain Modifications in the Civil Status of the Jews", granted them (with certain restrictions) civil rights equal to those of Christians and allowed them to join Saxon craft guilds. However, these legal provisions applied only to Dresden and Leipzig, as permanent residence for Jews was restricted to these two cities.

All initiatives aimed at lifting restrictions on Jews encountered strong resistance from merchants, citizens, craft guilds, and, unsurprisingly, the Church. The process of Jewish emancipation in Saxony thus progressed slowly and with great difficulty.



III. 7.

Gottfried-Semper monument
on Brühl's Terrace by sculptor
Johannes Schilling (dedicated
in 1892)

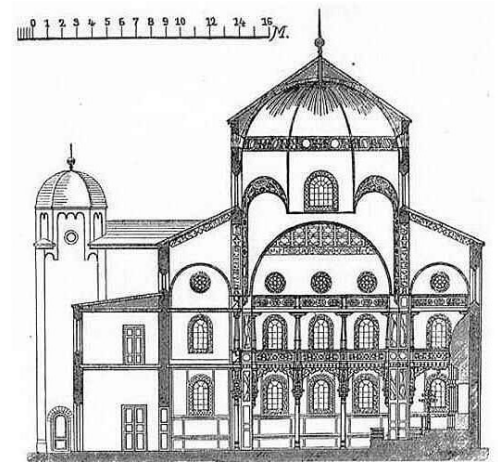
Gottfried Semper was born on November 29, 1803, in Hamburg, into a family of a wealthy factory owner. After completing his schooling, he studied mathematics and history at the University of Göttingen.

Forced to leave the country due to his involvement in a duel, Semper found himself in Paris in 1826. There, he honed his skills in architectural design and gained practical experience in the construction of the port of Bremerhaven. He greeted the July Revolution of 1830 with enthusiasm.

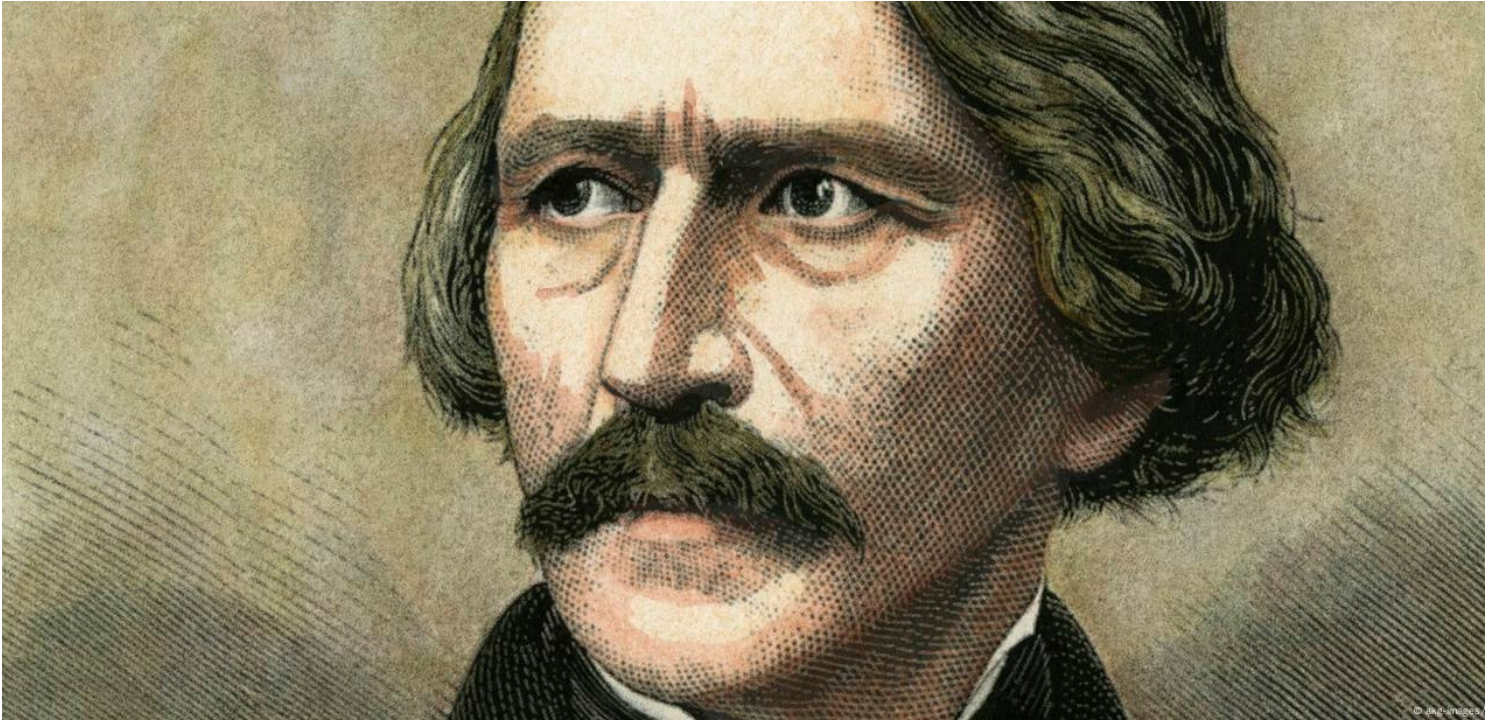
In the early 1830s, Semper travelled through Greece and Italy to study ancient architecture. He scientifically demonstrated, through chemical analysis, the application of polychrome painting in ancient sculpture and architecture. At that time, this topic was the subject of intense debate among architects and sculptors, so Semper's 1834 publication on the subject made his name widely known.

The work was especially praised by Karl Friedrich Schinkel, the most prominent German architect of the era. On Schinkel's and Gau's recommendations, Semper was appointed Professor of Architecture at the Royal Academy of Fine Arts in Dresden in 1834.

By this time, his first architectural project was constructed – a small private museum in Altona, featuring an octagonal skylight, providing optimal natural lighting. Gottfried Semper paid great attention to the issue of adequate natural lighting in his other works as well, including the design of the Dresden Synagogue.



III. 8. The drawing by Gottfried
Semper (cross-section)



Ill. 9. Gottfried Semper (1803-1879)

In Dresden, Semper designed and built a synagogue, the Royal Court Theatre (later — the Semperoper), a maternity hospital, the Oppenheim City Palace, Villa Rosa, and began the construction of the Picture Gallery. He was also appointed Director of the Dresden School of Architecture.

Semper was actively involved in liberal social circles, including Masonic lodges, artistic societies, and literary associations. During the revolutionary events in Dresden in May 1849, Semper supported the rebels and supervised the construction of barricades. However, he refused to participate in the revolutionary government, considering it a betrayal of the king. After the uprising was suppressed, a warrant was issued for his arrest, and Semper was forced to flee Saxony.

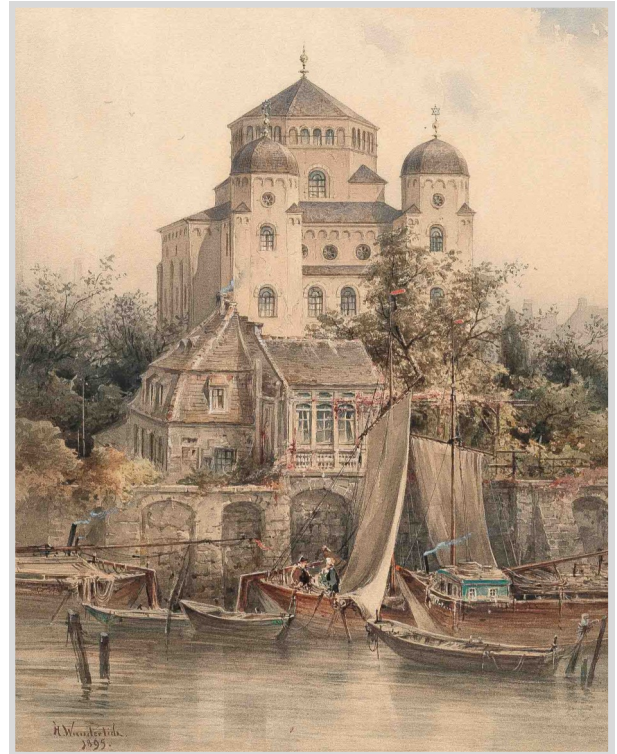
At first, he stayed in Paris but later moved to England, where in 1852 he taught at the London School of Design. There, he carried out several architectural and design projects.

In the second half of the 1850s, Semper settled in Switzerland, where he was appointed lifetime Professor of Architecture at the Polytechnic Institute in Zurich on the recommendation of Richard Wagner. In Switzerland, he designed the Swiss Federal Observatory in Zurich, the City Hall in Winterthur, and other projects. In 1869, Semper suggested a design for a grand Imperial Forum in Vienna to the Austrian Emperor. Although the Emperor approved the concept, it was only partially realized.

In 1838, Semper married Bertha Thimmig (1810-1859) in Dresden. The couple had four sons and three daughters. The architect spent his last years in Italy. He died on May 15, 1879, at the age of 75 and was buried in a Protestant cemetery in Rome. Gottfried Semper was one of the most important German architects of the 19th century and a prominent representative of architectural historicism, particularly of the Neo-Renaissance style.



Ill. 10. Dr. Zacharias Frankel –
Chief Rabbi of Dresden 1836-1854



Ill. 11. Picture with synagogue and gondola harbor,
Hermann Wunderlich, 1895

Before the construction of Semper's synagogue, there was no established tradition of constructing such buildings in Germany. On the rare occasions when synagogues could be built, efforts were made to avoid drawing attention to them, as Jews were constantly subjected to persecution, both in daily life and at the state level.

Such attitudes complicated the construction of the Dresden Synagogue, although by the time the Jewish community decided to build it on September 21, 1837, the position of Jews in Saxony had somewhat improved.

When the community approached Semper with the request to design the synagogue, they immediately faced the problem of acquiring a plot of land for construction. Although the city authorities formally promised to allocate land free of charge, their actual proposals proved unacceptable to the Jewish community. Officials offered inconvenient, cramped plots and refused to approve locations where the synagogue would be visible to the public.

Seeing no other way out of the situation, the community decided to purchase a plot themselves despite financial difficulties.

They chose a site on the edge of the Old Town near the galley harbour, which they acquired in instalments for 5,000 thalers. This site was visually obscured on three sides and only offered a clear view from the Elbe River side. The surrounding buildings forced the main entrance to face south, which contradicted the traditional eastward orientation of synagogues (toward Jerusalem). The proximity to a steep riverbank also required special measures for the foundation. Nevertheless, the community had to settle for this option.



*Ill. 12. Old Dresden Synagogue by Gottfried Semper.
Photograph circa 1902*

The Jewish community of Dresden selected Gottfried Semper to design the synagogue because he was widely known in the city as a qualified architect, a professor at the Academy of Arts, and most importantly, a man of liberal political views. He was entrusted with both the design of the synagogue and architectural supervision of the construction. The laying of the first stone took place on June 21, 1838, in the presence of representatives of the state and church, respected citizens of Dresden, and numerous members of the community.

According to Semper's original vision, only stone was to be used for the construction of the synagogue, in order to give the building greater monumentality and special significance. The rusticated masonry made of large stone blocks was intended to match the Romanesque style. However, for reasons of economy, the architect had to abandon some of these plans during construction, and alternative materials were used in certain parts of the structure.

Gottfried Semper did extensive work in designing the interior spaces. He developed not only the overall layout, but also detailed drawings for doors, furniture, the Torah ark, chandeliers, the sanctuary lamp, the prayer platform (bimah), and other interior elements. He also provided craftsmen with templates for several additional interior elements. The construction lasted two years.

Raising funds for the construction proved extremely difficult, as only a few members of the community were able to donate significant sums. Some funds were raised through the issuance of shares and the sale of seats in the future prayer hall. Additionally, it was necessary to forgo a number of design elements originally included in the plans. In the end, the construction of the synagogue cost 30,204 thalers instead of the planned 10,000. Semper himself received a modest honorarium of 500 thalers for his work.



III. 13. One of the pictures of the Dresden synagogue from the museum collections

Despite financial difficulties and additional work required to reinforce the unstable riverbank soil, the construction of Semper's Synagogue (the Old Synagogue) was completed in a relatively short time. Less than two years after the laying of the cornerstone, the dedication and ceremonial opening of the new synagogue took place on Friday, May 8, 1840, at 5:00 p.m. In addition to numerous members of the Jewish community, a number of distinguished guests attended the event. Among them were members of the royal government, representatives of city authorities and Christian churches, and notable citizens of Dresden.

The importance of this event for the city is underscored by the fact that a concert scheduled for the same time in the Great Garden was cancelled, and a performance at the Royal Court Theatre was postponed to a later hour — it did not begin until after the synagogue dedication ceremony had concluded.

The celebration began in the open air, in front of the new synagogue building. Following an orchestral prelude, the cantor and the synagogue choir began to sing. As the seventh verse of Psalm 24 (according to the Elberfeld Bible) rang out — "Lift up your heads, O gates! And be lifted up, O ancient doors, that the King of glory may come in." — Chief Rabbi of Dresden Zacharias Frankel, accompanied by community leaders and other representatives, entered the new synagogue carrying the Torah scrolls. After Rabbi Frankel's blessing and the traditional sevenfold procession around the prayer hall, the scrolls were placed in the Torah ark.



III. 14. From the book by Emil Lehmann, "Half a Century in the Jewish Religious Community of Dresden", 1890:

"The names Dr. Beer, Dr. Frankel, and Dr. Landau are indelibly engraved in the history of the Jewish religious community in Dresden, in the hearts of its members, those who knew them, those who heard about them, and those who understand their work."

The central moment of the ceremony followed: Chief Rabbi Frankel delivered a speech entitled "The Dedication of the House of God", in which he praised the synagogue as a symbol of the recently gained freedom and unity of the Jews of Dresden. Explaining the feelings that had motivated the Jewish community to undertake the construction of the synagogue, he quoted Psalm 42: *"It was not the desire to adorn ourselves with a majestic building that moved us; we sought a worthy dwelling, our spirit longed for a place where we could stand in devout unity before God, whereas the deer pants for streams of water, we might find renewal"*.

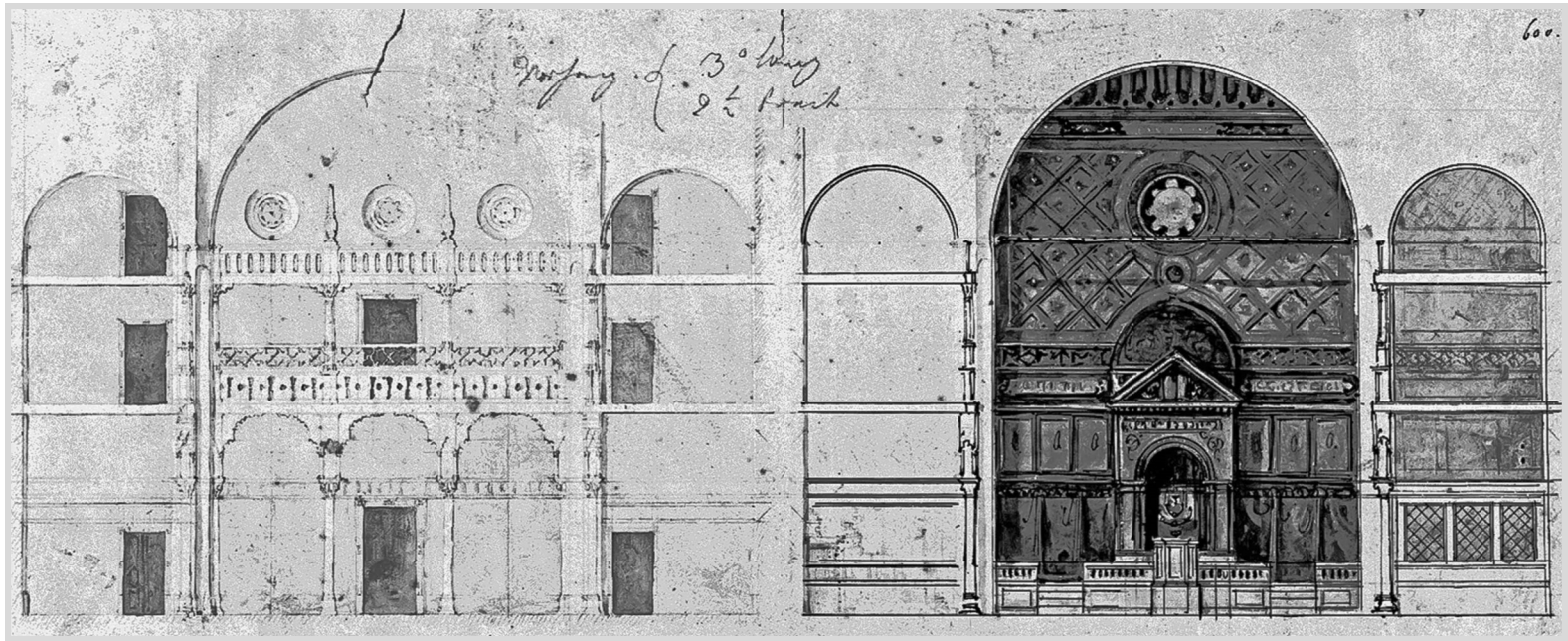
In his address, he also spoke about the progress of the construction and the challenges faced during the process.

The celebration concluded with a choral hymn in German, written by Rabbi Wolf Landau (who in 1854 succeeded Frankel as Chief Rabbi of Dresden), and the reading of Psalm 117: "Praise the LORD, all nations! Extol him, all peoples! For great is his steadfast love toward us, and the faithfulness of the LORD endures forever. Praise the LORD!"

At the time of its completion, Semper's Synagogue was the largest synagogue in Germany, with seating for 300 men and 200 women. It stood on its site for nearly one hundred years from the time of its dedication.

III. 15. Interior of the synagogue, 1898





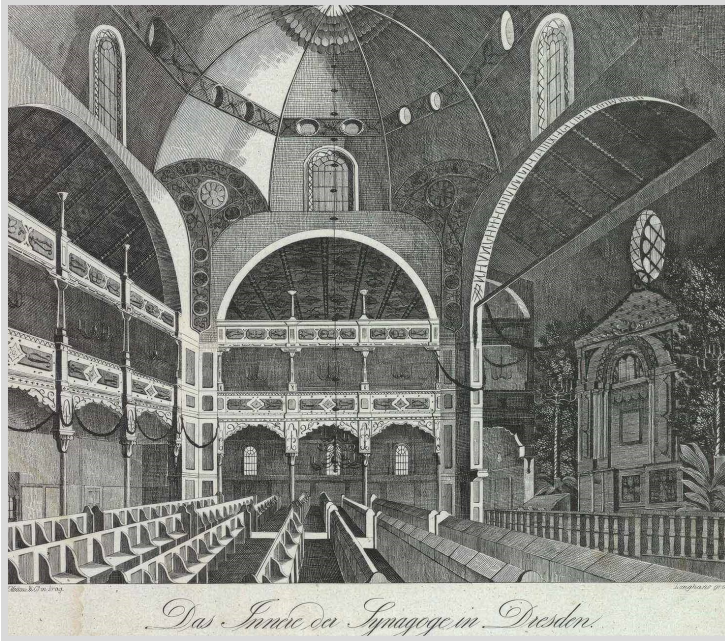
III. 16. One of Gottfried Semper's sketches for the interior design of the synagogue

The Jewish community of Dresden, which had long held its services in temporary locations, did not present specific requirements for the external or internal appearance of its new synagogue when the decision to construct one was made.

At its meeting on September 21, 1837 (as referenced in Part 4), the community approved only a brief list of requirements: the synagogue should have a simple appearance, contain neither a choir nor an organ, and cost no more than 10,000 thalers. These specifications were passed on to Gottfried Semper when, in 1838, the community asked him to design the synagogue and oversee its construction.

The shape of the plot dictated that the main entrance could only be placed on the south side, which conflicted with the traditional orientation of synagogues facing east (toward Jerusalem). Semper solved this problem by making the western side of the building seem to be the main facade, designing it with a small extension flanked by two stair towers.

In addition to its orientation, the synagogue's exterior resembled Western Christian churches, highlighting the building's sacred nature. At the same time, the towers' low and enclosed shapes prevented them from being mistaken for bell towers, giving the synagogue a distinctive appearance. The main body of the building was a cubical form, typical of Byzantine domed churches.



III. 17. Interior view of the synagogue in Dresden, engraving, around 1845 (SLUB)

in Historicism, the architectural movement that dominated European design at the time.

Semper paid special attention to the synagogue's interior, using a blend of early medieval, Byzantine, and Eastern forms. As a reference for Eastern art, he used the Alhambra palace complex in Granada, a masterpiece of Moorish culture. Semper also designed the interior colour scheme.

The architect's extensive work resulted in a synagogue interior of exceptional harmony in both form and colour.

The Semper Synagogue in Dresden, designed by Gottfried Semper, became an influential model for many other synagogue designs throughout Europe in the 19th century.

The building's centralized layout was emphasized by an octagonal elevation topped with a pyramidal roof. Windows in the octagon provided natural lighting for the prayer hall, since the need for upper women's galleries made the use of side windows impractical.

The synagogue building made a strong impression on people with its simple form and clear division of the walls, reflecting the structure of the interior space. These features, along with the rounded arched windows, friezes, openings in the octagonal elevation, and other design elements, indicate the use of Romanesque architectural motifs.

Such borrowings from earlier historical styles are typical of Gottfried Semper's work, a leading figure



III. 18. Model of the Semper Synagogue from the collection of the Dresden City Museum

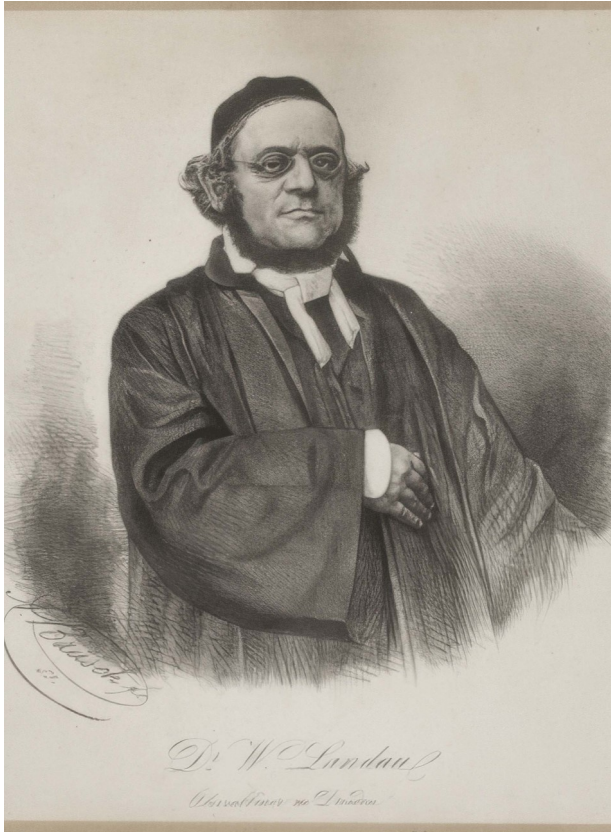


III. 19. Postcard from 1895 (part of the Semper Synagogue is visible on the right)

The partial emancipation of Jews in Saxony led to the establishment of the Israelite Religious Community of Dresden in 1837, and then to the construction of the Semper Synagogue. The community was led by individuals who made significant contributions both to its development and to the improvement of the social status of Jews. Chief Rabbi of Dresden Zacharias Frankel succeeded in abolishing the degrading "Jewish Oath". He was a proponent of moderate and cautious reform of Judaism and was the founder of the so-called "Positive-Historical" school.

The community consistently worked toward the removal of restrictions on Jewish rights; however, a law granting Jews equal rights with Christians was not passed until 1869. The growth of the Jewish community in Dresden and the increasing number of prosperous members, along with proactive leadership, led to the expansion of activities such as the preservation and support of religious and cultural traditions, education for children and youth, and social welfare.

In 1839, the first Jewish school opened in Dresden, offering instruction in both religious and secular subjects. In 1870, a children's home was established, where Jewish education and upbringing also played a key role. The hospital founded by the Jewish community in 1885 provided care for all city residents. In 1892, a care service for the elderly and disabled was established within the Jewish community.



III. 20. **Dr. Wolf Landau** (1811-1886), Chief Rabbi of the Jewish Community of Dresden since 1854. Lithograph, 1859,



III. 21. **Bernhard Beer** (1801-1861), first community leader of the Israelite Religious Community of Dresden, founded in 1837, founder of the Moses Mendelssohn Society, and honorary doctorate from the University of Leipzig.

Great attention was paid to the development of physical education and sports, as well as to hygiene education. The Jewish community of Dresden supported theatre, music, literary, and philosophical societies, and Jewish patrons sponsored artists and scholars. Community members participated in concerts and exhibitions, worked in libraries, and engaged in various cultural events dedicated to Jewish holidays and traditions. In the early 20th century, the community leadership supported the introduction of Jewish education for women.

By 1905, the community in Dresden had grown to 3,510 members due to the influx of Jews from Eastern Europe. They came from different social backgrounds and were culturally and ideologically diverse. Zionist groups were active in the city, while many Jews had already assimilated and considered themselves German. This latter trend was clearly evident in the active participation of Jews in World War I. Jewish involvement was visible in all areas of public life — industry, trade, science, art, politics, and more.

In the 1920s, the rise of antisemitism, economic decline, and the growth of the Nazi movement led to the isolation of Jewish communities in Germany. With the Nazis' rise to power in 1933, a series of increasingly brutal repressions began. The life of the Dresden community was reduced to religious services; it became stagnant and took on a nearly underground character. Members of the community who had the opportunity emigrated from the country.

Bernhard Kretzschmar (1889-1972) was a German painter and graphic artist. From 1909 to 1911, he studied at School of Applied Arts, and from 1911, he continued his education at the Academy of Fine Arts in Dresden. In 1913, Kretzschmar travelled to Italy, France, and Spain, where he created a series of graphic works depicting views of San Remo, Genoa, and Palma (Majorca). He was one of the founders of the "Group of Seventeen" and a member of the "Dresden Association of 1932". In his youth, he belonged to the "New Objectivity" movement, whose works, among others, were labeled "degenerate art" by the National Socialists.

In 1946, Bernhard Kretzschmar became a professor at the Dresden Academy of Fine Arts. In 1959, he received the National Prize of the GDR, and in 1969, he became a member of the German Academy of Arts.



III. 22. Bernhard Kretzschmar's painting "The Synagogue in Dresden" was completed in 1933.

Bernhard Kretzschmar was always an internationalist. In Döbeln, the town where he was born, his neighbors and friends included Jews, whose influence left him with a lifelong respect for the "People of the Book". He was deeply impressed by the sense of solidarity and mutual support typical of Jewish circles, and he regarded the Jewish intelligentsia as the highest expression of artistic and intellectual thought.

In the early 1920s, Kretzschmar came into contact with members of Dresden's Jewish community, who were collectors of art and patrons of artists. Among them were the art collectors Stefanie and Hans Dittmayer.

Stefanie Dittmayer (née Hammer) proposed the idea of creating a large painting depicting prominent members of the community set with the Dresden Synagogue in the background. The idea was well received.

A working group, which included Stefanie Dittmayer and gallery owner Jozef Sandel, considered two candidates for the commission: Bernhard Kretzschmar and his more famous friend Otto Dix. However, Dix's expressive painting style did not appeal to the jury, and so Kretzschmar was chosen.



III. 23. Self-portrait (1946) by Bernhard Kretzschmar

which time many of its subjects had already fallen victim to the Holocaust.

Nevertheless, they remained immortalized on the canvas and in the history of Saxony. Today, the painting is a part of the collection at Dresden's Gallery of New Masters.

He initially hesitated to accept the commission, but Jozef Sandel eventually persuaded him and continued to play an active role in shaping the concept of the painting.

The first sketches appeared in 1925, and the painting was completed in early 1933.

In an impressionist style, the canvas depicts respected members of the community such as the Hammer-Dittmayer family, politician Georg Gradnauer, gallery owner Jozef Sandel, other synagogue patrons, as well as Rabbis Albert Wolf and Jakob Winter.

Thus, Bernhard Kretzschmar's painting "The Synagogue in Dresden" captured a historical moment, the peak of Dresden's Jewish community.

During the Nazi dictatorship, Kretzschmar's works were confiscated. Most of his artworks were destroyed in the bombing of Dresden on February 13, 1945.

The painting "The Synagogue in Dresden" was first exhibited publicly in 1948, by

The Hammer-Dittmayer Family: The owner of a shoe factory, **Richard Hammer** (1866-1938), and his wife **Charlotte** (née **Dreyfus**, 1869-1925), had two children: a son, **Albert** (1892-1942), and a daughter, **Stefanie** (1896-1989).

Stefanie was the initiator of the commission for Bernhard Kretzschmar's painting. She and her husband, Hans Dittmayer, were avid art collectors and possessed the largest private collection of Kretzschmar's works. Stefanie was one of the artist's favorite models.

Hans Dittmayer (1892-1946), the son of a zipper manufacturing company owner, served as an officer in World War I. In 1918, he married Stefanie Hammer, and in 1919 he took over the management of the company from his father. In 1931, a series of patent disputes forced Hans to relocate production to Bohemia. Shortly before the annexation of the Sudetenland by Germany in 1938, he had to move most of the company again, this time to Prague. Although he continued to manage operations from Dresden, in 1939 he was forced to relinquish control of the business due to his Jewish wife. The threat of searches and arrests eventually forced the couple to evacuate their art collection in 1944, sending it to various locations in parts.

The Dittmayers' sons, Wolfram and Klaus, were subjected to forced labor, while their daughter Irene was temporarily interned. Stefanie was also subjected to forced labor, and only the bombing of Dresden ultimately prevented her deportation.

The family managed to flee to Saxon Switzerland. Hans later obtained residency in Czechoslovakia, but in September 1945 he was imprisoned and died in custody. Stefanie's brother Albert was murdered in Auschwitz in 1942. The fate of the Dittmayer art collection remains unknown.



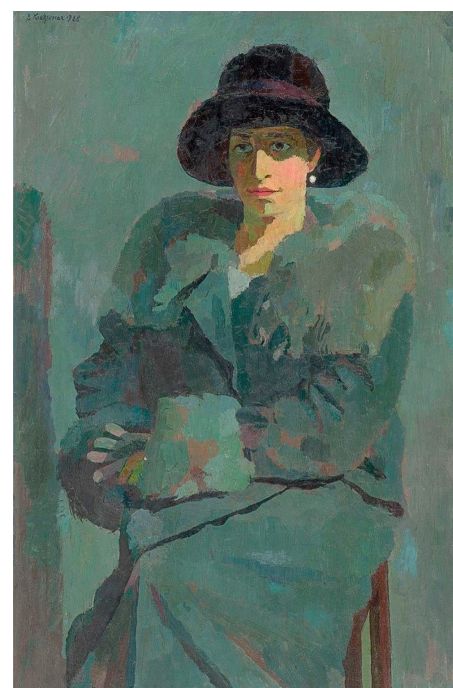
III. 24.
Hans Dittmayer (1892-1946)



III. 25. **Rabbi Jakob Winter** and **Rabbi Albert Wolf**



III. 26. Family photo from the late 1920s:
Stefanie Dittmayer with her three children
Wolfram, Klaus and Irene

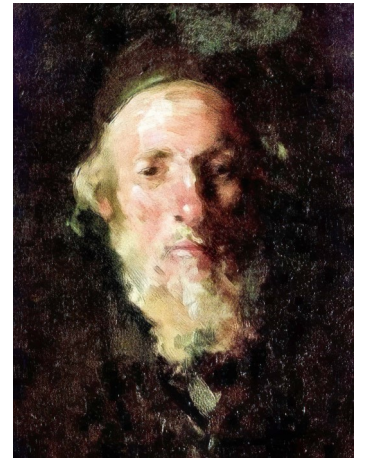


III. 27. Bernhard Kretzschmar, portrait
of **Stefanie Dittmayer** (1928)

Georg Gradnauer (1866-1946) was born in Magdeburg to a Jewish merchant family, Georg Gradnauer joined the Social Democratic Party of Germany (SPD) in 1890 and later moved to Saxony. From 1919 to 1920, he served as the first Minister-President of Saxony following the collapse of the German Empire. He is rightfully regarded as the "father of Saxon democracy".

Prof. Jakob Winter (1857-1940) became the third Chief Rabbi of Dresden's Jewish community in 1887. After the sudden death of Rabbi Wolf Landau in 1886, Winter delivered a trial sermon and was appointed interim rabbi. In 1911, he was awarded the title of professor by decree of King Frederick Augustus III of Saxony. Winter served as Chief Rabbi of Dresden for 50 years. In 1936, he passed his position to his longtime colleague **Albert Wolf**, who would become the last rabbi of the Semper Synagogue.

Józef Sandel (1894-1962) was a Polish-Jewish art scholar and dealer. From 1929 to 1933, he ran the Junge Kunst gallery at Luetlichaustraße 21 in Dresden, a space where artists from the Association of Revolutionary Visual Artists could exhibit their work publicly. After World War II, he published numerous studies in Warsaw on Jewish artists who perished during the Holocaust. From 1950 to 1953, he served as a director of the Museum of the Jewish Historical Institute in Warsaw.



Ill. 28.
Portrait of Chief Rabbi **Jakob Winter** by Bernhard Kretschmar (1927)



Ill. 29.
Józef Sandel (1931)

Fragments of the painting by Bernhard Kretschmar "The Synagogue in Dresden"



Rabbi **Jakob Winter** and Rabbi **Albert Wolf**



Józef Sandel and **Georg Gradnauer**



Stefanie Dittmayer, **Richard** and **Albert Hammer**



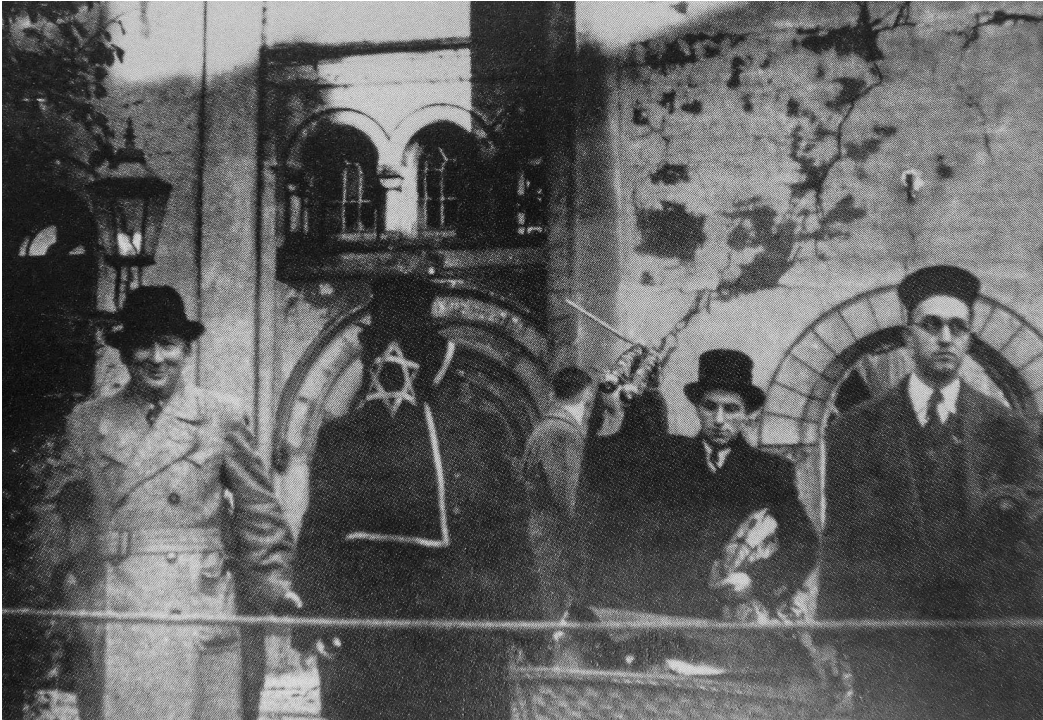
III. 30. Removal of the Star of David from the dome of the synagogue (1938). During the fire at the Dresden synagogue, firefighter Alfred Neugebauer risked his life when he took the Star of David to hide it from the Nazis. After the war ended, he handed it over to the Jewish community.

In 1933, the Nazis came to power in Germany, and the persecution of Jews began immediately. This included restrictions on emigration, interrogations by the Gestapo, the Nuremberg Laws, and more.

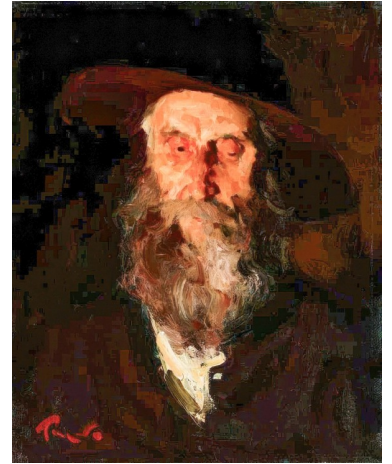
The government carried out the "Aryanization" of property which resulted in the confiscation of around 60 Jewish-owned shops in Dresden, along with other valuable assets. Both Jewish employees and industrialists lost their jobs. Jews were forbidden from teaching or working in science and culture.

A particularly brutal act occurred in October 1938, when 17,000 Polish Jews living in Germany were expelled. The pretext was a newly passed law in Poland that annulled their Polish citizenship. The Nazis refused to tolerate stateless Jews and deported them without warning, allowing each to take no more than 10 marks and one suitcase. Many were seized by police without belongings and without being warned about their deportation. Within 18 hours, 724 people were deported from Dresden. They arrived in Poland under horrific conditions; those who tried to return to Germany were beaten or even killed.

In protest of the mistreatment of his family, a Polish Jew living in Paris assassinated a German diplomat. The Nazi regime used this as a pretext to launch a nationwide pogrom on the night of November 9-10, 1938. Across the country, Nazis and their supporters destroyed and set fire to synagogues, plundered Jewish shops and homes, assaulted and murdered Jews.



III. 31. Public display of employees of the Jewish community of Dresden in front of the synagogue on November 10, 1938.



III. 32.

Albert Wolf (1890-1951) – last rabbi of the Semper Synagogue, served from 1920 to 1938.

During the pogrom night of November 10, 1938, he was arrested and deported to the Buchenwald concentration camp, but was able to emigrate to the United States in 1939.

The Semper Synagogue was also looted and burned. That day, the official newspaper of the Saxon Nazis, "Freiheitskampf", proudly quoted the mayor of Dresden: "The symbol of the eternal racial enemy has been finally destroyed". The city chronicle succinctly recorded: "During the night of November 10, a fire broke out in the synagogue, leaving only the outer walls standing".

On the morning of November 10, hundreds gathered at the site. One eyewitness described it as follows:

"Black smoke was rising above the Terrace Bank. I went to see what had happened. My path led me... to the synagogue, which had burned down completely and was still smoldering. Nearby I saw two fire trucks, their crews standing idle among the onlookers... A few Storm Troopers in uniform led some utterly confused and deathly pale Jewish teachers out of the nearby Community House. They forced the teachers to put crumpled top hats on their heads and to bow deeply and remove their hats in front of the cheering crowd."

The worst horrors of the Holocaust were still to come, but the destruction of the Semper Synagogue became one of the tragic symbols of the persecution of Jews.

During the Nazi regime, Dresden lost almost all of its Jewish residents. Many were murdered in concentration camps and prisons or died from the hardships of war. Some took their own lives to avoid the agony of deportation. A few managed to emigrate.



Ill. 33. The New Synagogue has stood on the site of the Semper Synagogue since 2001

In 1933, when the Nazis came to power, the Jewish community in Dresden numbered around 5,000 members. By 1945, their number had shrunk to just 41 people. Yet even such a small community needed a space for worship. To address this need, a ceremonial building at the New Jewish Cemetery, which had been damaged during the war, was restored and converted into a synagogue in 1950.

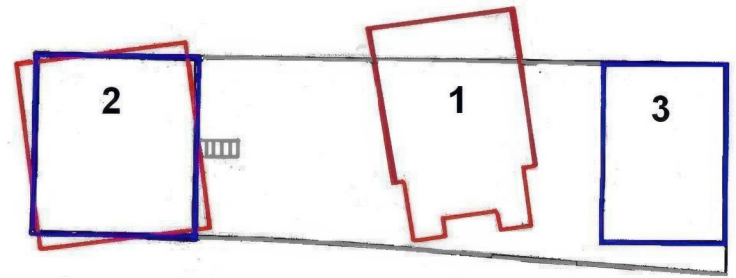
In 1996, a group of citizens initiated a public survey about constructing a new synagogue. The residents of Dresden voted in favor. The ceremonial opening of the New Synagogue, built on the exact spot where the Semper Synagogue once stood, took place on November 9, 2001.

An original feature of the Semper Synagogue — a golden Star of David — now decorates the entrance to the New Synagogue. This star was preserved and handed over to the community in 1950 by Alfred Neugebauer, a firefighter.

On the inner side of the wall surrounding the courtyard, there are fragments of the stonework salvaged from the ruins of the Semper Synagogue. A thin metal strip, slightly raised above ground level, outlines where the original synagogue once stood.



III. 34. The stones from the old synagogue were incorporated into the wall of the courtyard



- 1 Alte Synagoge Dresden**
- 2 Neue Synagoge Dresden**
- 3 Jüd. Gemeindezentrum**

III. 35. This diagram shows where the old synagogue was located

The winning design in the architectural competition was created by Rena Wandel-Höfer and Wolfgang Lorch from Saarbrücken. Their concept presented a modern synagogue in a minimalist style. The people of Dresden approved the unusual design — a building in the form of a "rotating" cube. The liberal Jewish community of Dresden envisioned a synagogue open to everyone. This idea is reflected in the Hebrew inscription above the entrance: "House of all peoples".

Inside the synagogue, following tradition, there is a bimah (raised platform for reading the Torah), a Torah ark (cabinet for Torah scrolls), benches arranged on two levels, and prayer oriented toward the east. Noteworthy are the semi-transparent curtain walls made of interwoven metal rings. This three-ton structure, resembling a tent, symbolizes the wandering of the Jewish people.

The curtain walls, perforated wooden benches, and wall panels help enhance the acoustics during services. In addition to the bimah, which is used solely for reading the Torah, there is a small table for reading other sacred texts.

The synagogue also features an organ — another hallmark of the liberal Jewish community. Simple steel light fixtures suspended from the ceiling, along with the translucent curtain allowing daylight to filter in, give the space a sense of openness and lightness.

The Ten Commandments in Hebrew are engraved in gold above the holy ark and illuminated by an eternal flame, which was preserved from the old synagogue. The doors of the ark are adorned with images of the Lions of Judah, which guard the five Torah scrolls belonging to the community.

Vorwort / Предисловие / Foreword	3
DE Die ersten Erwähnungen der Juden in Dresden	4
Vorgeschichte der Entstehung der Semper-Synagoge	6
Architekt der Dresdner Synagoge Gottfried Semper	8
Vorbereitung und Bauablauf der Semper-Synagoge	10
Einweihung der Semper-Synagoge	12
Architektonische Merkmale der Semper-Synagoge	14
Gemeindeleben in den nachfolgenden 98 Jahren	16
Bernhard Kretschmars Gemälde "Synagoge in Dresden"	18
Einige der Figuren in Gemälde "Synagoge in Dresden"	20
Nazi-Macht. Zerstörung der Semper-Synagoge	22
Die Neue Synagoge in Dresden	24
RU Первое упоминание евреев в Дрездене	26
Предыстория появления Синагоги Земпера	28
Создатель синагоги архитектор Готтфрид Земпер	30
Подготовка и ход строительства Синагоги Земпера	32
Освящение Синагоги Земпера	34
Архитектурные особенности Синагоги Земпера	36
Существование Общины в последующие 98 лет	38
Картина Бернхарда Кречмара "Синагога в Дрездене"	40
Некоторые персоны на картине "Синагога в Дрездене"	42
Власть нацистов. Уничтожение Синагоги Земпера	44
Новая синагога в Дрездене	46
EN The First Mentions of Jews in Dresden	48
The Origins of the Semper Synagogue	50
The Architect of the Dresden Synagogue – Gottfried Semper	52
Planning and Construction of the Semper Synagogue	54
The Dedication of Semper's Synagogue	56
Architectural Features of the Semper Synagogue	58
Community Life Over the Next 98 Years	60
Bernhard Kretschmar's Painting "The Synagogue in Dresden"	62
Some of the Figures Depicted in Painting "The Synagogue in Dresden"	64
Nazi Rule. The Destruction of the Semper Synagogue	66
The New Synagogue in Dresden	68
Illustrationsquellen / Источники иллюстраций	71

Abb. Nr.	Seiten	Illustrationsquellen / Источники иллюстраций / Illustration sources
Umschlag Frontseite		Kolorierter Stahlstich um 1860 - 1870 von Louis Thümling nach einer Fotografie von Hermann Krone, herausgegeben durch Gustav Georg Lange in Darmstadt
1	4, 26, 48	Zeichnung nach einem 1521 entstandenen Dresdner Stadtmodell aus Holz, das die Stadt vor der Remparierung ab 1519 zeigt. Das Modell wurde von dem Holländer Max Stam geschaffen
2	4, 26, 48	historicArt Antiquariat & Kunsthandlung
3	5, 27, 49	Adolf Diamant: Chronik der Juden in Dresden. Von den ersten Juden bis zur Blüte der Gemeinde und deren Ausrottung, Darmstadt 1973
4	6, 28, 50	Fritz Löffler: Das alte Dresden – Geschichte seiner Bauten, E. A. Seemann, Leipzig 1981
5	6, 28, 50	Ölgemälde von Carl Vogel von Vogelstein (1832), Dresden, Gemäldegalerie Neue Meister
6	7, 29, 51	Frankfurt am Main / Hanau 1856; Collection of Jewish Art and Life, Bancroft Library, UC Berkeley
7	8, 30, 52	Foto: Westerdam, commons.wikimedia.org
8	8, 30, 52	Synagoge zu Dresden, Längendurchschnitt, Allgemeine Bauzeitung 12 (1847), Blatt 107
9	9, 31, 53	Foto: Johannes Ganz (1870), ETH-Bibliothek
10	10, 32, 54	Photography ca. 1860, Leo Baeck Institute, Center for Jewish History, United States of America, Zacharias Frankel Collection. In Copyright – Educational Use Permitted
11	10, 32, 54	Das Blatt des Dresdners Hermann Wunderlich ist eines der wenigen künstlerischen Aneignungen der alten Synagoge in Dresden
12	11, 33, 55	Emil Römmler (um 1880), Kupferstich-Kabinett, Sammlung Theodor Bienert (sächsische und böhmische Topographie, Ende 16. Jh. – Anfang 20. Jh.)
13	12, 34, 56	Verlag Gustav Täubert (um 1850), Sammlung Theodor Bienert (sächsische und böhmische Topographie, Ende 16. Jh. – Anfang 20. Jh.)
14	13, 35, 57	Dieses Bild ist ein gemeinfreies Bild, was bedeutet, dass entweder das Urheberrecht für das Bild abgelaufen ist oder der Urheberrechtsinhaber auf sein Urheberrecht verzichtet hat
15	13, 35, 57	Fritz Löffler: Das alte Dresden – Geschichte seiner Bauten. E. A. Seemann, Leipzig 1981, ISBN 978-3-363-00007-8
16	14, 36, 58	Cordula Führer: Zeugnisse jüdischer Kultur. Erinnerungsstätten in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Tourist Verlag GmbH, Berlin 1992, ISBN 3-350-00780-5
17	15, 37, 59	Gottfried Semper and German Synagogue Architecture Rosenau, H. Oxford University Press (OUP), 1977 SLUB / The Leo Baeck Institute Yearbook, 22 (1977)
18	15, 37, 59	Zustand bis Oktober 1935 – Westseite, danach dort Anbau von Fritz Brauer bis zur Zerstörung / Abriss im November 1938. Foto: Elena Yaroslavtseva, 2025
19	16, 38, 60	Foto: commons.wikimedia.org
20	17, 39, 61	Fotografie von Hermann Krone, 1861, Stadtmuseum Dresden; Inventar-Nr. MD_PhP_01239
21	17, 39, 61	Cordula Führer: Zeugnisse jüdischer Kultur. Erinnerungsstätten in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Tourist Verlag GmbH, Berlin 1992
22	18, 40, 62	"Die Synagoge in Dresden" (1926/34), Maler Bernhard Kretschmar, Öl auf Leinwand, 129 x 170 cm, Museum Albertinum. Foto: Elena Yaroslavtseva, 2025
23	19, 41, 63	Neue Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz
24	20, 42, 64	Porträt von Bernhard Kretschmar (1931), Lithographie, Museum Kupferstich-Kabinett, Dresden
25	20, 42, 64	Photoarchiv Yad Vashem, Jerusalem, Sign. 100737
26	20, 42, 64	(Beatrice Kretschmer) Archival Signature: 9777/1 / Credit: Yad Vashem / Related Collection
27	20, 42, 64	1928 / oil on canvas / 100 x 65 cm / Signed. Nachlass des Künstlers, seitdem Familienbesitz Österreich
28	21, 43, 65	Skizze zur Arbeit, 1927. Privatbesitz Berlin, Ausstellung von Werken Bernhard Kretschmars, Berlin, 1981
29	21, 43, 65	Museum des Jüdischen Historischen Instituts in Warschau
30	22, 44, 66	SLUB, Deutsche Fotothek
31	23, 45, 67	Archiv der Jüdischen Gemeinde zu Dresden
32	23, 45, 67	Porträt von Todros Geller (1945), Museum für jüdische Kultur, Chicago
33	24, 46, 68	Foto: Elena Yaroslavtseva, 2014
34	25, 47, 69	Foto: Elena Yaroslavtseva, 2014
35	25, 47, 69	Ludwig Klasen: "Grundrißvorbilder", Gebäude für kirchliche Zwecke, Leipzig, 1889
Umschlag Rückseite		Unbekannte Autor (um 1865) / Radierung, koloriert, Museum Kupferstich-Kabinett, Sammlung Theodor Bienert, Dresden



Kultur-, Ingenieur- und Wissenschaftsgesellschaft e.V.

Kultur-, Ingenieur- und
Wissenschaftsgesellschaft e. V.

gefördert durch
den Stadtbezirksbeirat
Altstadt



Dresden.
Dresdener



**JAHR DER
JÜDISCHEN
KULTUR
IN SACHSEN
2026**

Projekt

"185. Jahrestag der Einweihung der Semper-Synagoge"

Broschüre und Wanderausstellung

Projektleiter: Konstantin Arkush

Idee: Pawlo Nedselskij

Internet Recherche & Texte: Dr. Hanna Hlazova

Dr. Gennady Vasiliev

Gestaltung, Layout, Foto & Bildbearbeitung: Elena Yaroslavtseva

Textenkorrektur: Alla Bernd (Deutsch)

Julia Nedselski (Englisch)



KIW-Gesellschaft e. V.

1. Auflage, 2025